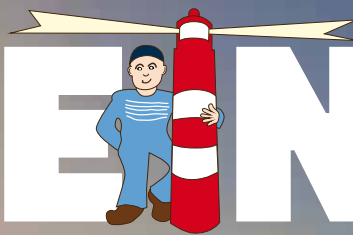


DER KLEINE AMRUMER

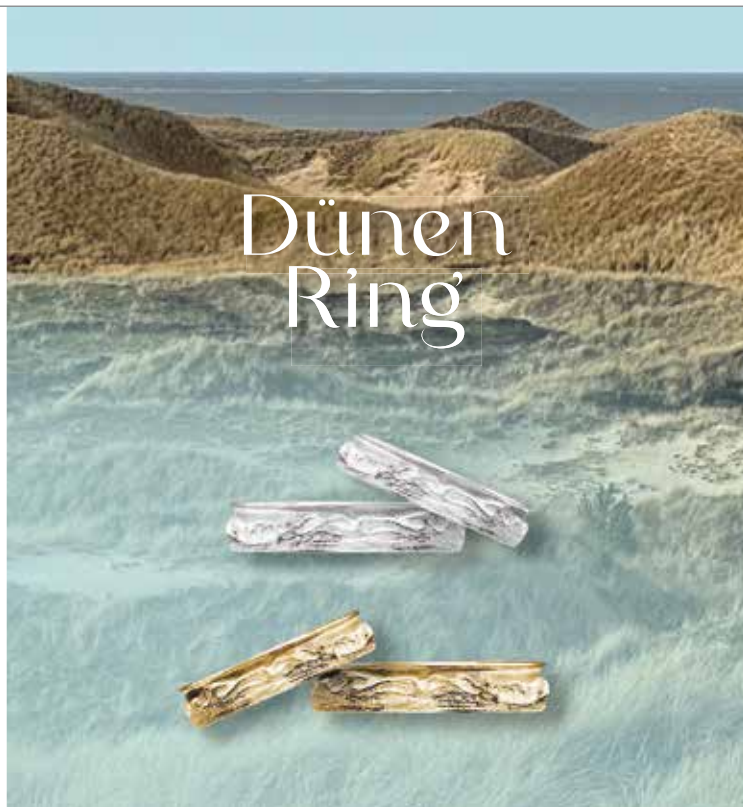


Das kostenlose, lesenswerte, bunte Ferienmagazin für
den Strandkorb, für den Urlaub, für Amrum, für ...

FOTO-
WETTBEWERB
2025/26

Insel Amrum





INSEL
Goldschmiede
RICKMERS

Schmuck aus eigener Werkstatt.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Norddorf · Wyk | Lunstruat 1 25946 Norddorf / Amrum
Telefon: 04682 / 564 | rickmers-schmuck.de | info@rickmers-schmuck.de



Liebe Leser*innen, liebe Amrum-Freundinnen und -Freunde,

Amrum bleibt Amrum und verändert sich doch stetig. Zwischen Natur, Kultur und Tradition findet jedes Jahr Neues seinen Platz. So wurde neben anderen Projekten ein gesamtinsulares Großvorhaben erfolgreich auf den Weg gebracht. Wenn Sie diese Ausgabe in den Händen halten, können Sie sich schon vom Baufortschritt des künftigen MVZ (Medizinisches Versorgungszentrum – Nähe Badeland) überzeugen. Ein wichtiger Meilenstein Amrums für Insulaner*innen und Gäste gleichermaßen.

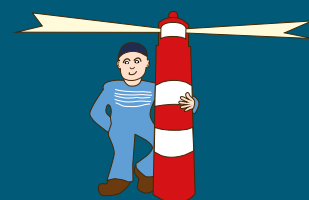
Auch in dieser Ausgabe widmen wir uns gerne diesen spannenden Facetten: den Menschen, die hier leben und gestalten, den Geschichten, die aus Vergangenen Neues wachsen lassen. Wir feiern 100 Jahre Norddorf, begegnen Künstler*innen, Handwerker*innen, Ärzten und Ärztinnen, erzählen von Geschichte und Gegenwart – und blicken wie immer ein wenig über den Horizont hinaus.

In einer Zeit, die oft laut ist, darf Amrum leise bleiben. Vielleicht ist es genau das, was uns verbindet.

Wir wünschen Ihnen inspirierende Lesemomente und eine gute Zeit auf unserer Insel.

Ihre

Amrum-News & AmrumTouristik



Wind, Wellen, Wassersport	Seite 4	Im Gespräch mit Katja Ebstein	Seite 38
Wellem Peters "Sehkiste"	Seite 8	Seefahrer Christian Tönissen	Seite 42
Ein Wikinger auf Amrum	Seite 12	Amrums ärztliche Versorgung	Seite 46
Kochen mit Amrumer Köchen	Seite 16	Die Geliebte des Blanken Hans	Seite 50
100 Jahre Gemeinde Norddorf	Seite 20	25 Jahre Amrum-News	Seite 52
Ein Amrumer aus Italien	Seite 24	Leewer duad üüs slaaw	Seite 54
Tierische Höhlenbewohner	Seite 28	Malerische Wege	Seite 58
Auf dem Holzweg	Seite 32	Fotowettbewerb	Seite 62
Strandung der <i>Rapid</i>	Seite 34		

Impressum:

Herausgeber: AmrumTouristik AöR, Am Fähranleger, 25946 Wittdün | Redaktion: Peter Lückel
Druck: Westermann Druck GmbH, Georg-Westermann-Allee 66, 38104 Braunschweig
Auflage: 25.000, Lektorat: Veronika Reichherzer
Für die Inhalte der Textbeiträge sind die jeweiligen Unterzeichner allein verantwortlich.
Die Redaktion setzt voraus, dass die Urheberrechte bei den Autoren liegen.



WIND, WELLEN, WASSERSPORT



Wer ein bisschen mehr Action möchte, kommt auf Amrum genauso auf seine Kosten, denn für Wind- und Kitesurfen gibt es hier perfekte Bedingungen: fast immer Wind, flache Startflächen und schöne Wellen.

An einigen Spots bestehen besonders für Einsteiger*innen beste Voraussetzungen. Drei Surfschulen vor Ort bieten Kurse, Ausrüstung und sichere Übungsbereiche an: die Wassersportschule Amrum in Norddorf, die Windsurfschule in Nebel und die Ki-

teschule des Dünencampings. Diese haben Schnupperkurse und Kursangebote für Anfänger*innen und Fortgeschrittene. Unter professioneller Anleitung wird hier geschult, und Neulinge werden behutsam an die Sportart und die Gegebenheiten der Insel herangeführt. Neben dem Umgang mit dem Surfbrett, Segel und dem Kite sind vor allem auch die Gezeiten, Strömungsverhältnisse und Naturschutzzonen zu beachten. Ausgewiesene Bereiche trennen Schwimmer*innen von Surfer*innen; dabei ist die gegensei-

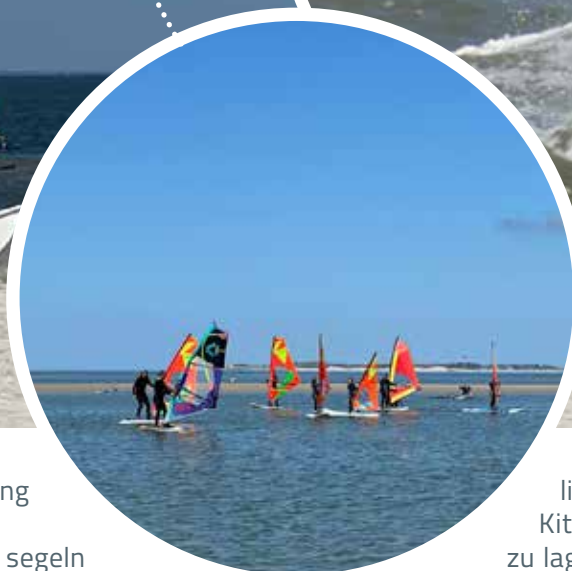
Amrum, die Insel in der Nordsee mit ihrer sanften Dünen, dem weiten Sandstrand und dem Wattenmeer: ein Paradies für alle, die das Wasser lieben.

Ob Anfänger*in oder Profi – hier findet jeder das passende Erlebnis, das Meer ist zum Greifen nah. Schwimmen und Baden im Sommer – wer die raue Nordsee mit ihrem grau-grünen Wasser mag, wird begeistert sein.

Ganz Tapfere gehen sogar das ganze Jahr über in die Nordsee, was dem regenerationsfördernden „Eisbaden“ schon sehr nahe kommt.



Vom Anfänger
zum Profi



tige Rücksichtnahme von großer Bedeutung – vor allem im Hinblick auf die Sicherheit. Wer Windsurfen, Kitesurfen, Katamaran segeln oder Stand Up Paddeln lernen möchte, kann dies in Norddorf an der Wassersportschule Boyens. Hier besteht nicht nur die Möglichkeit des Segeln Lernens, sondern wer einen Segelschein hat, kann hier auch einen Katamaran leihen. Ganz ohne Vorkenntnisse ist es möglich, einmal einen geführten Segeltörn mitzumachen und zu erleben. Ebenso gibt es die Mög-

lichkeit, sein eigenes Kite- und Surfmateri-
al zu lagern. In Nebel an der
Windsurfschule wird indivi-
duell in kleinen Gruppen geschult
und es stehen auch Wellenreitboards, SUP und ein Kajak im Verleih zur Verfügung.
Die insularen Segler*innen freuen sich in der Sommerzeit auf ihren Segelunterricht an der Steenodder Mole, der ehrenamtlich von Insulaner*innen durch-

geführt wird. Eltern und Freunde unterstützen dabei, die Kinder und Jugendlichen an den Segelsport heranzuführen.

In der Flotte des ehemaligen ASRV (Amrumer Segel- und Regattaverein) und heutigen AYC (Amrumer Yachtclub) sind neun Optimisten – auch „Optis“ genannt – zwei Piraten und vier Laser (Bootstypen).

Der Name "Optimist" für die Segeljolle stammt übrigens vom "Clearwater Optimist Club" in Florida, wo der Konstrukteur Clark Mills beauftragt wurde, ein einfaches und günstiges Boot für Kinder zu entwickeln. Die Benennung war eine Hommage an diesen Club, der sich der Förderung von Kindern widmete.

Je nach Gezeiten und Wetterlage wird in den Sommermonaten an der Steenodder Mole unterrichtet. Durch die ruhige See und die geschützte Bucht auf der Ostseite der Insel ist gerade der Anfang im Segeln leichter und hilft den Mädchen und Jungen beim Lernen.

Einmal im Jahr kommen die Coastal-Rowing- (dt. Küstenruder) Vereine aus ganz Deutschland extra nach Amrum, um hier am Strand auf der Westseite zu trainieren. Auch die Deutsche Meisterschaft im Coastal Rowing fand 2018 am Norddorfer Strand statt. Beste Bedingungen und eine tolle Gemeinschaft machen dieses Ereignis zu etwas ganz Besonderem, und von ehemals 50 Ruderern und Ruderinnen sind es inzwischen 85 aktive Ruderer und Ruderinnen aus 28 Vereinen. Alle freuen sich schon auf das nächste Jahr und haben nicht nur die Begeisterung für ihren Sport, das Rudern an der Küste, sondern auch die Liebe zu Amrum entdeckt.

Ein bisschen ruhiger geht es beim SUP zu – dem Stand-Up-Paddeln – und beim Kajakverleih von Leif Lückel in Wittdün an der geschützten Ostseite nahe dem Fähranleger. Das ruhige Wasser lädt zum Kennenlernen der Wassersportart SUP ein, bei der man auf dem Brett steht und sich mit Hilfe eines langen Paddels fortbewegt. Ein tolles Erlebnis, um die geschützte Bucht zwischen Seezeichenhafen und Fähran-



leger von der Wasserseite aus kennenzulernen. Dabei sind natürlich die Gezeiten besonders wichtig, denn nur bei Flut ist eine Ausfahrt möglich. Über die hiesigen Strömungsverhältnisse und Besonderheiten auf dem Wasser (auch hier gibt es Vorfahrtsregeln) weist Leif Lückel

jeden hin. Seit zehn Jahren betreibt er mit Leidenschaft

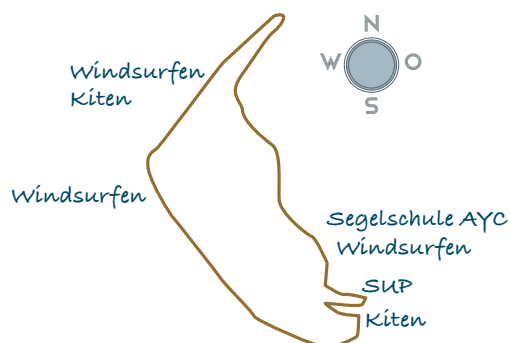
seine SUP Schule in den Sommer-

monaten, die sich bei Gästen und Insulaner*innen großer Beliebtheit erfreut.

Windsurfen am Wattenmeer? Ja, aber mit Respekt. Naturschutz und Wassersport auf Amrum bedeuten auch gegenseitiges Verständnis und Verantwortung. Das UNESCO-Weltnaturerbe Wattenmeer liegt direkt vor der Insel und muss geschützt werden. Die Vogel- und Tierwelt auf Amrum ist mit Respekt und Abstand zu beobachten. Der Naturschutz weist auf die Ruhezeiten hin, und diese sind auch bestens gekennzeichnet. Nord- und Südspitze gehören zu den Bereichen, die weder von Land noch von der Wasserseite betreten werden dürfen. Ein Hand-in-Hand von Naturschutz und Wassersport ist möglich und hilft der Insel Amrum, ihr einzigartiges Ökosystem zu bewahren.

Amrum und Wassersport – beides begeistert viele Insulaner*innen und Gäste, egal ob als Anfänger auf dem Surfbrett, gemütlich auf dem SUP oder Kajak, bei tosendem Wind, wenn du die Wellen mit dem Kite abreitest, oder einfach beim Baden Spaß hast – die Insel schenkt dir Raum zum Atmen und entfacht vielleicht auch deine Leidenschaft für den Wassersport.

Kinka Tadsen





Mit oder ohne
Segel - Hauptsache
aufm Brett!



Die Gallions-
figur stammt
von einem Hamburger
Kunsthandwerker



GUCKEN ÜBER DEN TELLERRAND

.....

Wer bei Wellem Peters in der „Seekiste“ auf Amrum einkehrt und einmal über den Tellerrand hinausguckt, wird so manchen Schatz entdecken: norddeutsches Kunsthandwerk und richtig gute Kunst. In trauter Einigkeit hängt an den Wänden der Gaststube des reetgedeckten Friesenhauses klassische Moderne neben historischen Seestücken. Als „Seestücke“ werden Kunstwerke bezeichnet, die ein Motiv der See, das Meer, die Meeresküste, Schiffe oder Häfen abbilden.

„Ich will keine Kalenderblätter an den Wänden haben.“ Das



Dieses Seestück fuhr auf der „Cap Polonio“

stand für den charmanten Nachfahren der alteingesessenen Nebeler Kapitänsfamilie fest, als er 1983 seine Seekiste eröffnete. Da hatte er selbst schon ausgiebig über den Tellerrand geguckt und zwanzig Jahre Kocherfahrung im Gepäck. Ausbildung in Flensburg, Hotelfachschule in West-Berlin, Nouvelle Cuisine in St. Moritz, königlicher Opernkeller in Stockholm – so hießen die Stationen. Das volle Koch-Repertoire in den klassischen Gastro-Hotspots seiner Zeit plus jede Menge Innovation der 1960er, ob in der ersten Wimpy Burger Bar Deutschlands, als Privatkoch illustrierter Gäste oder für den schwedischen König im Bakfickan des Stockholmer Opernhauses.

So verwundert es nicht, dass Wellem, der sich 1969/70 als Gastronom in der Nebeler Strandhalle (heute „Strandpirat“) selbständig machte, als Erster die Selbstbedienung einführte und ein paar Jahre später in seiner Seekiste als Erster frisch gepflückten Queller, den salzig-knackigen „Spargel des Meeres“, als heimische Zutat in die regionale Küche integrierte.

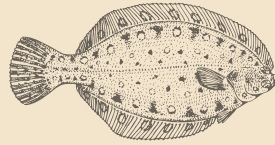
„Mit seiner Speisekarte lockt man doch die Gäste an, die man haben will“, ist er bis heute überzeugt. „Aber früher ging es nach 21 Uhr, wenn die Küche geschlossen hatte,

erst richtig los. Da standen die Gäste in Zweierreihen am Tresen. Man kam zusammen, lernte andere kennen, schloss Freundschaft. Heute bleiben die Leute abends meist für sich. Ausgehen ist zu teuer geworden."

Über den Tellerrand hinauszugucken, das hat der mitten im Krieg geborene Ingenieurssohn schon früh gelernt und dass er Geld verdienen muss. Sein Vater kam erst 1950 aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft zurück. Als Spezialist hatte Wilhelm Peters in Moskau das Fernwärmenetz mit aufgebaut. Nach seiner Rückkehr baute die Familie das alte Kapitäns Haus ihrer Vorfahren aus und bot Fremdenzimmer für Feriengäste an. Zu den ersten Gästen im Hause Peters gehörten der Maler und Kunst-Professor Willy Robert Huth aus Berlin und seine Ehefrau, die Theaterwissenschaftlerin Ruth Huth. Ab 1952 kamen „Ruth und Huth“ jeden Sommer, brachten Familie, Freunde und viele Künstlerkolleg:innen mit nach Amrum. Wellem lernte durch das Ehepaar Huth und deren großen Freundeskreis schon als Kind im Nachkriegsdeutschland, moderne Kunst zu „sehen“.

Als er älter wurde, durfte er im Herbst mit den Huths nach Berlin. Dort traf er Max Pechstein und George Grosz, beide gute Freunde und Kollegen von Willy Robert Huth, der schon vor dem Krieg mit den „Brücke“-Künstlern und der November-Gruppe zusammen ausgestellt hatte.

Statt zum Wehrdienst zog es Wellem 1964 nach West-Berlin, auf die Hotelfachschule. Er wohnte bei den Huths, aber auch eine Woche bei Professor



Hans Jaenisch im Hansaviertel und war überrascht: Der hatte in seinem Bungalow gerade die „Fahriana“ auf der Staffelei, ein abstraktes Portrait von Wolfgang Fahrian,

dem deutschen Nationaltorwart von 1962, der damals für Hertha BSC spielte und „schwarzer Panther“ genannt wurde.

Wellem lernte im Haus der Galeristin Gerda Bassenge, wo viele Kunstinteressierte verkehrten, auch den englischen Botschafter und Peter Zuntz kennen, den Chef der jüdischen Traditionsrösterei „A. Zuntz selige Witwe“, der 1962 direkt neben dem Café Kranzler das Kaffeehaus „Zuntz im Zentrum“ eröffnet hatte. Von Peter Zuntz mietete er eine kleine Wohnung und kochte für ihn bei privaten Gesellschaften, um Geld zu verdienen.

So tauchte der junge Amrummer nebenbei tief in die Westberliner Künstlerszene ein und lernte, weit hinaus über den Tellerrand zu gucken. „Ob Professor oder Student, nach 17 Uhr gab's da keinen Unterschied“, erinnert sich Wellem an die partyfreudige Zeit. Auf einer Abschlussfeier bei Dorothea Wieck traf er Panscho (den 2022 verstorbenen Künstler Otfried Schwarz), der damals an der Hochschule für Bildende Künste studierte und dessen Eltern in Nebel ein Haus gekauft hatten.

Von ihm besitzt er ein recht grafisch anmutendes, plakatives, frühes Gemälde aus dem Jahr 1969. Es zeigt die Amrummer Windmühle und ist in die Seekiste zu bestaunen. Gleich daneben hängt ebenfalls ein atypischer „Panscho“,

Eigentlich könnte die Seekiste auch „Sehkiste“ heißen

Portrait Wellem Peters und die Nebeler Mühle, Zwei Gemälde von "Panscho"





Auf einem "Rups" ist viel zu entdecken!



Stilleben von O. Schwarz "Panscho"



Krabbenkutter von W. R. Huth.

nämlich das Portrait des Gastronomen selbst: Wellem Peters mit Süd-Wester.

Ein außergewöhnlich naturalistisch ausgearbeitetes Stilleben mit Fischen und Krustentieren malte Otfried Schwarz für seinen Freund in den 2000er Jahren, fast altmeisterlich daherkommend. Aber hat Wellem denn überhaupt keinen typischen Panscho mit dem markanten, farbstarken Amrumer Schichtwolken-Himmel? Nicht im Gastraum, soweit das Auge reicht.

Dafür aber einen typischen Rups von 1995. Hans Ruprecht Leiß heißt dieser Flensburger Künstler, der in Husum aufgewachsen ist, und in seiner Bildwelt hier das urbane Leben eines Künstlers an der Küste wie ein fantasievoll schönes Wimmelbild illustriert.

Der Gast, der über den Tellerrand hinausguckt, wird in der Seekiste sogar klassischen deutschen Expressionismus finden und die beiden Bilder mit typischen Amrum-Motiven von Willy Robert Huth entdecken. Auf dem Weg zum Örtchen hängt ein Aquarell mit der Süddorfer Mühle und am Tisch neben der Eingangstür ein Ölgemälde mit Krabbenkuttern in voller Fahrt.

Überhaupt findet man in der Seekiste interessante Seestücke: als Ölgemälde aus preußischer Zeit links neben dem Tresen, als Fliesentableau oder hoch oben auf der Empore hinter der Gallionsfigur eines Hamburger Kunsthandwerkers. Nicht selten verbergen sich dahinter

spannende Geschichten, wie hinter allen Schätzen in Wellems Seekiste. So soll das große Ölgemälde einst im Salon des Passagierdampfers „Cap Polonio“ gehangen haben, dem größten Schiff der deutschen Handelsflotte bis 1923.

Aus Wittdün stammt auch die schöne, alte Holz-Anrichte. Er rettete sie am Straßenrand vor dem Sperrmüll. Aber dass sie einst in der „Cassetta“ an der Oberen Wandelbahn 20 stand, weiß nicht einmal ihr Retter. Das Haus mit dem rotem Hartpappen-Dach hatten Hedwig und Emil Brümmer in den 1930er Jahren als Sommerhaus gekauft. Die Winter verbrachte das Ehepaar in Davos. Als ihnen später das Geld ausging, richteten sie ein kleines Wein-Restaurant darin ein und nannten es „Cassetta“. (Heute steht auf dem Grundstück die Arche.)

Eigentlich könnte die Seekiste auch „Sehkiste“ heißen, soviel gibt es über dem Tellerrand darin zu entdecken! Und wenn Sie darüber hinaus noch mehr über Willy Robert Huth und die Nebeler Sommermaler:innen wissen möchten, besuchen Sie ab dem 1. Mai 2025 die aktuelle Sonderausstellung im Öömrang Hüs. Wellem Peters und seine beiden Geschwister haben viele Leihgaben aus ihren privaten Sammlungen zur Ausstellung beigesteuert.

Text: Astrid Thomas-Niemann

Fotos: Kinka Tadsen



Das über 100 Jahre alte Barometer im Treppenabgang gehörte früher Kapitän Volkert Quedens, dem Gründer von Wittdün. „Das ist das beste Barometer der ganzen Insel. Es sagt jedes Gewitter immer noch exakt vorher“, weiß Wellem zu berichten.



Vom Sperrmüll gerettet: Anrichte aus der „Cassetta“



TIDE4 - Inselzeit fühlen.

Ferienwohnungen auf Amrum neu gedacht: 8 stilvoll renovierte Apartments und Tiny Lofts von 20 bis 120 qm, nur wenige Schritte vom Strand entfernt zwischen Wattenmeer und Kniepsand gelegen. Hunde willkommen. Ankommen. Abschalten. Amrum erleben.

TIDE4

Constanze, Rebecca & Nicola

🏠 Tidenweg 4 Wittdün

☎ 0151 52254602

✉ moin@tide4.de



Hark mit einer Klappwaage

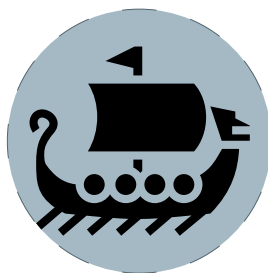
DAS HAUS BLEIBT »WIKI-FREI« HARK SEESEMMANN, EIN WIKINGER.

Ein wenig verwunschen und versteckt liegt der Garten von Hark Seesemann am Fuße der Wittdüner Dünen. Viel Grün, üppige Büsche, eine mittelhohe Birke, die Schatten spendet. Hier ein Lampion, dort eine Lichterkette, Holztisch, Amboss, Stühle, Schwert und Hollywoodschaukel.

Moment - Amboss und Schwert? Hark Seesemann lacht: »Ich hab hier mal meine zwei Welten nebeneinander aufgebaut.«

Hark Seesemann, geboren 1963 in Wittdün, aufgewachsen auf Amrum, gelernter Schiffsbetriebstechniker. Gerade ist er in Rente gegangen, nachdem er zeitlebens als Maschinist auf den Seenotkreuzern Eiswette, Vormann Leiss und Ernst Meier-Hedde gearbeitet hat.

Seine zwei Welten, das sind die Annehmlichkeiten der Moderne mit Liegestuhl und Lichterket-



te und auf der anderen Seite Amboss und Armbrust, Relikte der Wikingerzeit. Denn, was kaum einer auf der Insel weiß, Hark Seesemann ist sozusagen Hobby-Wikinger. Zum Interview empfängt er uns dementsprechend mit Tunika, Perlenschmuck, Wadenwickel und Wendeschuhen. »Alles selbst gefertigt - bis auf die Unterwäsche!«, sagt Hark. Und: Alles, was er trägt, sind Nachbildungen von historischen Originalen aus der sogenannten Vendellzeit, 650-750 n. Chr. Kleinfant gibt er zu: »Ich besitze sogar Nachbildungen von Föhrer Schuhen, die bei der Borgsumburg ausgegraben wurden.«

Zu dem eher ungewöhnlichen Hobby kam Hark Seesemann vor etwa elf Jahren, als er mit Freunden zu den »Wikingertagen« nach Schleswig fuhr. »Auf dem Heimweg sagte ich zu meiner Frau: Jetzt weiß ich, was ich mache.« Mit diesem einen Ausflug war

eine Leidenschaft geboren, die bis heute anhält und stetig wächst. Heute, über zehn Jahre später, ist Hark Seesemann ein gefragter Spezialist für Münzprägungen und Glasperlen nach historischem Vorbild.

Die Sache mit dem historischen Vorbild ist wichtig, denn: Hark gehört der sogenannten *authentic scene* im Wiking-Hobby an. Das heißt, alles, was er trägt oder anfertigt, wurde irgendwo einmal ausgebuddelt und beschrieben. Wegweisend ist in der norddeutschen Szene der über 600 Seiten dicke Wälzer »Spurensuche Haithabu«. »Das ist quasi unsere Bibel. Den kennt jeder nahezu auswendig.«, erzählt Hark. Die Szene legt Wert auf den musealen Charakter der Gegenstände.

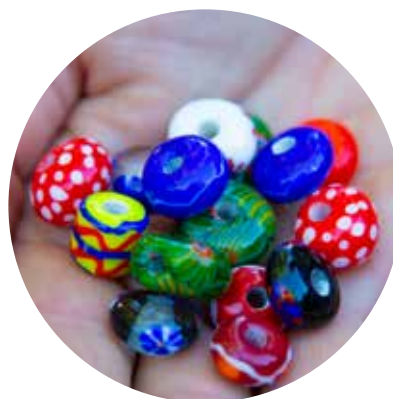
Genau das ist Hark anfangs natürlich auch ein paar Mal zum Verhängnis geworden. »Nachdem ich also den ganzen Winter lang genäht und gebastelt habe, bin ich stolz wie Bolle das erste Mal nach Wallsbüll zum Valsgaard e.V. gefahren, einer wikingerzeitlichen Hofanlage.

Als die mich sahen, bekam ich gleich zu hören: Das geht ja gar nicht!«, lacht Hark. Er hatte sich eine schwarze Wollhose genäht. Schwarz jedoch ist eine Farbe, die damals noch nicht gefärbt werden konnte. »Selbst die Nähte an der Tunika musste ich wieder auftrennen, da sie nicht der historischen Machart entsprachen.«

Auch mit Trinkhörnern am Gürtel oder Kuhhörnern am Helm braucht in der A-Szene niemand aufzutauchen. »Totaler Quatsch mit den Hörnerhelmen.«, sagt Hark. Wie Forscher mittlerweile herausgefunden haben, machte Richard Wagner mit der Uraufführung seines Opernzyklus »Ring des Nibelungen« 1876 den Kult populär. Hier traten die Nordmänner mit solchen gehörnten Helmen auf - lediglich eine künstlerische Fan-



Schmelzen einer Wickelperle



Glasperlen nach verschiedenen Fundlagen (Friesland, Ribe, Haithabu und Birka)

tasie des Regisseurs. Von dem kleinen Rückschlag ließ Hark Seesemann sich jedoch nicht unterkriegen und trat in den Valsgaard e.V. ein. Zwei Pfingsten später schaute er einer jungen Frau über die Schulter, die bunte Glasperlen fertigte. 'Eigentlich nicht schwerer, als Zahnpasta auf der Zahnbürste zu drapieren', dachte sich Hark und bestellte wenige Tage später ein Starterkit. Nachdem am ersten Tag nur Ostereier dabei herauskamen, gelangen ihm kurze Zeit später bereits kugelrunde Versionen.

Neben der Anfertigung ist die Recherche eigentlich das Beste, findet Hark. Stundenlang durchforstet er Bücher oder Museumsdatenbanken, auf der Suche nach besonderen Perlen. »Für die Perlen brauche ich natürlich gute Farbfotos. Aber selbst, wenn ich eines gefunden habe, fange ich noch lange nicht an. Dazu braucht es einige Querverweise mehr, die Aussehen und Echtheit bestätigen.« Mittlerweile hat Hark sich auf große Mosaikperlen

spezialisiert. Neben ihm gibt es in ganz Deutschland nur zwei, drei weitere Perlenmacher, die diese aufwendigen Schmuckstücke anfertigen. »Es bedarf sehr viel Präzision und Feingefühl.« Für die Nachbildung einer Kette, die tatsächlich auf Amrum gefunden wurde und aus kunstvollen Glas- und Bernsteinperlen besteht, hat Hark eine ganze Woche gebraucht.

Neben Glasperlen, die man in Form von Armbändern und Ketten auch an Hark selbst bewundern kann, gesellten sich bald schon die Münzen als zweites Steckenpferd hinzu. »Das war ganz einfach: Wenn man Perlen recherchiert, stößt man unweigerlich auch auf Münzen.«, sagt Hark. Denn: Beides waren wichtige Bestandteile des damaligen Bezahlssystems - wobei es



Prägestempel für verschiedene Münzen 600 - 1160 n.Cr.



Münze mit Prägestempeln

sich mehr um ein Tauschgeschäft als um Bezahlung im heutigen Sinne handelte. »Was zählte, war lediglich das Gewicht.«, erklärt Hark. Eine kleine Goldwaage, die er einem gotländischen Fund nachgebaut hat, gehört somit auch zu Harks Standardreperoire auf Wikingermärkten. »In die eine Waagschale kommt die gewünschte Tauschware. Und in die andere wirft man dann so lange Silbermünzen, Perlen oder Schmuck, bis die Waage im Gleichgewicht ist.« Da kam es dann auch schon mal vor, dass kunstvoll ziselierte Silberarmreifen oder aufwendig geprägte Münzen einfach in der Mitte durchgehackt wurden, um das korrekte Gewicht zu erreichen. Als »Hacksilber« werden solche Funde halbielter Silberware dementsprechend bezeichnet. »Arbeitszeit war relativ. Und Silber war viel wert. Also hat man lieber den Armreif durchgehackt, als im Winter nichts zu essen zu haben.«, erklärt Hark diese pragmatische Vorgehensweise. So findet man auf den Münzen eben auch keine Zahlen wie heutzutage. Die Bilder darauf entstanden aus purer Gestaltungsfreude. Und natürlich wollte jeder Häuptling oder König, der ein bisschen mehr Silber hatte, seine eigenen Insignien darauf verewigt haben.

Mittlerweile ist Hark Seesemann deutschlandweit, wenn nicht gar in Nordeuropa, der einzige, der 53 Münzen komplett prägen kann! Umso erstaunlicher, dass die meisten Insulaner*innen bislang nichts von seiner Leidenschaft wussten. Die meisten Münzen, die Hark fertigt, stammen aus Hortfunden in Schweden, da dort eine fantastische Datenbank existiert. »Dabei bin ich eigentlich immer auf der Suche nach Exoten, nach Unikaten. Ich habe hier Nachbildungen, wenn du die Originale im Auktionshaus suchst, bist du schnell bei 33.000 Euro angekommen - weil es davon nur dreieinhalb Stück gibt!« Seine Nachbildungen seien mittlerweile so perfekt, dass das Museum in Haithabu ein Problem hätte, wenn ihm beim Mittelaltermarkt eine Münze ins Gras fiele, lacht Hark.

Fehler seien ihm auf dem Weg zur makellosen Nachbildung kaum passiert. »Nur bei der allerersten Münze, die ich anfertigte. Das Original stammte aus Ribe und



Prägen einer Münze



Silbermünze nach historischen Vorlagen

hatte zwei Vögelchen drauf. Ich hatte ganz stolz meine Arbeitszeichnung gemacht, alles aufs Metall übertragen, in stundenlanger Handarbeit den Stempel geschnitzt, mit Knetgummi erste Probeabdrücke genommen und schließlich den Stempel ins dünne Silber geschlagen. Und dann zum Schluss nochmal mit dem Foto verglichen. Irgendwas aber stimmte nicht.«, erzählt Hark. Dann fiel es ihm auf: »Ich hätte das ganze spiegeln müssen!« Was für ein Ärgernis. Aber eines, das nur einmal und nie wieder vorkam.

Wie Hark da nun so sitzt, in seiner Stofftunika... uns Perlen und Münzen, Kriegerhelme und Schwerter präsentiert, in einer Ecke des Gartens der Amboss steht, in der nächsten die Werkbank, an der er mit dem Bunsenbrenner Glasperlen fertigt, fragen wir uns: Was sagt eigentlich seine Frau dazu? Teilen die beiden das Hobby gar? Hark lacht. »Nein, die macht da nicht mit. Auch wenn sie mit ihren roten Haaren so gut in diese Welt passen würde.«, schmunzelt er. »Aber sie interessiert sich dafür, vor allem für die Hintergrundgeschichten zu den Objekten. Ansonsten mahnt sie: Das Haus bleibt wiki-frei!« Ein Glück, dass sich Harks Leidenschaft für Münzen und Perlen in einer kleinen Kiste verstauen lässt.

Nachdem Hark Seesemann jahrelang unbemerkt seinem Hobby nachging, tritt er damit mittlerweile auch auf der Insel zunehmend in Erscheinung. So hat er gerade erst einen Detektorlehrgang des Archäologischen Landesamts Schleswig-Holstein belegt. Er ist nun offiziell der einzige auf der Insel, der im Geiste der Wissenschaft historische Metallobjekte aufspüren darf - und sich so seine Vorlagen selbst suchen kann.



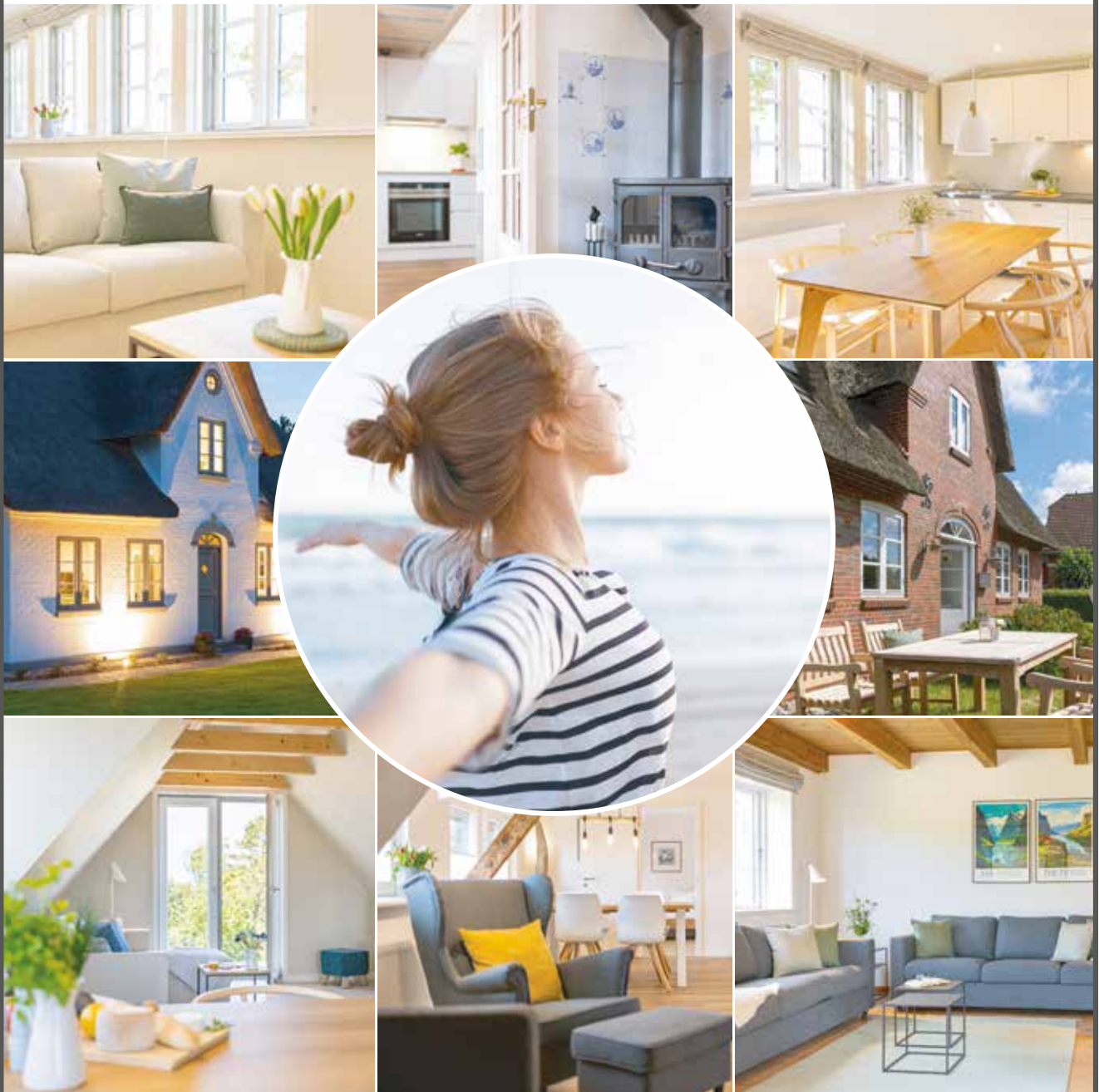
Wickelperlen nach historischen Vorlagen

Mit ein wenig Glück kann man Hark auch am Grubenhaus bei der Vogelkoje oder dem Öömrang Hüs in Nebel antreffen. Dort sitzt er dann, in seinem selbstgenähten Mittelaltergewand, mit bunten Perlen um den Hals, keltischen Tattoos am Arm, schnitzt Löffel oder prägt Münzen.

Text: Nina Löschner, Fotos: Peter Lückel

Theda Bieber

Ferienvermittlung auf Amrum



Telefon: +49-4682-9983517
info@ferienvermittlung-amrum.de
www.ferienvermittlung-amrum.de



Buchen Sie hier auch
Ihre Unterkunft online!



©PADDEL GRAFIK 2024



Zuchthirschkeule mit Rotkohl & Kartoffelstampf

Es ist Samstagvormittag Ende Juni. Ich mache mich auf nach Nebel zum Restaurant Preesters Hüs.

Das Restaurant hat eine lange Tradition auf Amrum. Der jetzige Pächter Johann Metzker betreibt es seit dem letzten Jahr und hat sich in dieser kurzen Zeit schon einen Namen gemacht. Hier gibt es natürlich die traditionellen Amrumer Gerichte wie Pannfisch oder Salzwiesenlamm, aber eben auch etwas eher Untypisches für die Insel – nämlich Hirsch. Davon habe ich gehört und das finde ich interessant. Es muss ja nicht immer Fisch sein.

Kaum habe ich das Preesters Hüs betreten, habe ich schon den obligatorischen Kaffee in der Hand. Johann

erzählt mir ein bisschen, wie es ihm so im ersten Jahr ergangen ist und dann kommt er zum Thema. Hirsch. Genauer gesagt Zuchthirsch. Ok, wo ist denn da der Unterschied zum Hirsch aus freier Wildbahn? Vor allem im Geschmack, erfahre ich von Johann. Der Zuchthirsch schmeckt etwas milder als sein wilder Artgenosse. „Also für Menschen, die nur ein bisschen Wildgeschmack wollen“ verstehe ich – „Genau“ nickt Johann.

Nachdem ich alle Zutaten fotogen für das Zutatenfoto drapiert habe, legt Johann los. Zuerst reibt er das Fleisch von allen Seiten mit der Würzmischung ein und brät es in einem Bräter scharf von allen Seiten an. Danach kommt das kleingeschnittene Suppengemüse

Mit Johann Metzker, Preesters Hüs



dazu und schmort noch kurz mit – Stichwort Röstaromen. Nun schiebt er das Fleisch mit Gemüse im geschlossenen Bräter für 2 Stunden bei 150°C Umluft in den Ofen. „Das Rezept braucht Zeit“ klärt Johann mich auf „denn nach den 2 Stunden reduzierst du die Temperatur auf 80° C und lässt das Ganze noch mal 5-6 Stunden weiterziehen“. Jetzt geht es weiter mit dem Rotkohl. „Rotkohl klassisch“ erklärt Johann mir. „Frisch zubereitet – nix aus der Tüte“. Dazu schneidet Johann den Rotkohl in feine Streifen und brät diese zusammen mit den Äpfeln in neutralem Öl leicht an. Dann kommen Nelken, Lorbeerblätter, Apfelessig und etwas Gemüsebrühe hinzu, Deckel drauf und auch ca. eine Stunde köcheln. „Der Rotkohl muss natürlich gar sein, aber bitte nicht tot kochen. Wenn er braun ist, ist er tot“ bekomme ich

jetzt erklärt. Abgeschmeckt wird mit Johannisbeersirup, Pfeffer und Salz.

Als nächstes kümmert sich Johann um den Kartoffelbrei – natürlich auch frisch zubereitet. „Kein Koch benutzt ihn aus der Tüte, er ist so einfach zuzubereiten“, sagt er mit leichtem Kopfschütteln. „Nur eine Ausnahme gibt es, fast in jeder Gastro-Küche findest du Instant-Kartoffelbrei, aber nur zum Andicken von Soßen und Suppen. Dazu kann man das Zeug ganz gut gebrauchen“. Also – jetzt zum richtigen Kartoffelbrei. Die geschälten Kartoffeln kocht Johann ca. 20 min in Salzwasser (Gabeltest). Das Kartoffelwasser schüttet er ab und stampft sie mit Butter und Muskatnuss. Nach Belieben noch etwas salzen, wer mag kann natürlich auch noch mit etwas Pfeffer würzen – fertig.

SERIE: KOCHEN MIT DEN AMRUMER KÖCHEN

Dieses Gericht muss streng nach Zeitplan zubereitet werden, damit es im richtigen Moment fertig ist. Die Fleischzubereitung muss somit unbedingt ca. 8 Stunden vor dem geplanten Essen starten!

Das gare Fleisch nimmt Johann aus dem Bräter und püriert den restlichen Inhalt des Topfes mit dem Tomatenmark und den Preiselbeeren. Jetzt streicht er die Soße durch ein Haarsieb und schmeckt auch diese mit Salz und Pfeffer ab. „Ist die Soße zu dick-flüssig, kann man mit Brühe und/oder Rotwein noch etwas strecken“ erklärt er mir.

Johann macht einen Teller für das Abschlussfoto fertig – Hirsch in Scheiben geschnitten, Rotkohl, Kartoffelbrei und etwas Soße. Kein Schicki-Micki.



Nach dem Foto kommt wie immer der Test – und ja, schmeckt wunderbar. Etwas anders als Rind, aber nur leicht nach Wild. Ich persönlich mag auch den kräftigen Wildgeschmack, aber das hier ist ein guter Kompromiss für Menschen, die Wild eben nicht mögen. Für mich jedenfalls eine neue Erfahrung. Mein Rat: Nehmt Euch Zeit und kocht es nach – oder geht einfach zu Johann ins Preester's Hüs nach Nebel.

Guten Appetit.

Zum Schluss sei erwähnt, dass ich natürlich nicht acht Stunden bei Johann Kaffee getrunken habe, bis das Fleisch fertig war. Er hatte da mal was vorbereitet – machen die ja im Fernsehen auch so.

Text & Fotos: Peter Lückel





Hier die Zutaten für 4 Personen

Für das Fleisch

1,5 kg Zuchthirschkeule
1 kg Suppengemüse
Einfaches ÖL zum Braten
500 ml Gemüsebrühe
200 ml trockenen Rotwein
1 El Preiselbeeren aus dem Glas
1 El Tomatenmark

Für den Rotkohl

800 g Rotkohl
Schweineschmalz
3 El Apfelessig
2-3 Äpfel
3 Nelken
2 Lorbeerblätter
Johannisbeersirup

Für den Kartoffelbrei

2 kg mehligkochende Kartoffeln
125 g Butter
1 Prise Muskatnuss
Salz und Pfeffer
Preiselbeeren aus dem Glas

NORDDORF

Wie ein Phönix aus der Asche?



„Hundert Jahre Norddorf“ - klingt nicht „historisch“ und ist es auch nicht! Köln wurde schon in der Zeit um Christi Geburt von und für römische Legionen gegründet und Norddorf dürfte nicht viel jünger, vermutlich sogar noch älter sein. Denn der Abhang der saaleiszeitlichen Inselgeest zum Wattenmeer hin, mit einer Süßwasserquelle am Nordufer bot schon in der Steinzeit, also Jahrtausende vor Chr., einen geeigneten Siedlungsplatz!

Amrum gehörte als sogenanntes „Kununglev“ mindestens seit der Wikingerzeit zum damals großen Königreich Dänemark. In einem umfangreichen „Jordebog“, also einem „Erdbuch“ aus der Zeit um 1230, sind die Ländereien des Königreichs und die damit verbundenen Steuereinnahmen des Königshauses und sonstige Umstände verzeichnet.

Wenn Könige oder Kanzler einen Krieg verlieren, ist dies in der Regel mit Landverlusten verbunden; und im Jahre 1864 verlor Dänemark in der Auseinandersetzung um die Herzogtümer Schleswig-Holstein einen Krieg gegen Preußen und Österreich, und musste die Herzogtümer an das spätere Deutsche Reich abtreten, eingeschlossen darin die dänische Enklave Westerland-Föhr-Amrum. Die dänischen Verwaltungsstrukturen mit Bauernvogt blieben allerdings zunächst erhalten. Erst im Jahre 1874 - Norddorf und Nebel waren inzwischen durch die neue Staatsregierung zu einer Gesamtgemeinde zusammengeschlossen - erfolgte die Bildung einer Gemeindevertretung mit Bürgermeister und Gemeindevertretern sowie Ortsvorständen in Norddorf und Süddorf.

Ein Friesendorf wird Nordseebad

Wittdün war von Anfang an ein Fremdkörper in der damaligen Inselgemeinde Amrum, und die Anfragen von Immobilien-Spekulanten und die Initiativen für einen Fremden-

verkehr auch auf Amrum, lösten entsprechende Gegenbestrebungen aus. Eine pietistische Grundhaltung bewahrend, beschloss am 2. August 1888 das Amrumer Kirchenkollegium den „innigen

Wunsch, unserer St. Clemens-Gemeinde die Segnungen des kirchlichen Lebens und der christlichen Sitten zu erhalten und gegen die drohenden Gefahren eines modernen Badelebens zu schützen“. Der neue Pastor Tamsen und der Küster und Hauptlehrer Bandix Bonken, aber auch einige hochrangige Kapitäne Großer Fahrt und der erste Bürgermeister der jungen Gemeinde Amrum gehörten dieser Bewegung an. Über verschiedene Wege wurde der damals durch soziale Werke bekannte Pastor Friedrich von Bodelschwingh informiert. Dieser hatte auf den ostfriesischen Inseln erlebt, wie die Anlage von Seebädern und der Fremdenverkehr das Leben der bis dahin in „Vatersitte und Christenglauben“ lebenden Insulaner verändert, und beschloss, dieses Mal ein Zeichen zu setzen. Nachdem zunächst auf einem Atlas herausgefunden war, wo Amrum überhaupt liegt, reiste er Mitte August 1888 über Hamburg auf dem Seeweg nach Amrum und erwanderte sich die Insel. Zunächst war der hochrangige Pastor von Amrum enttäuscht. Vor der Insel lag eine mächtige Sandbank, der Kniepsand, der die Brandung an der eigentlichen Inselküste hemmte. Das Kriterium eines Seebades war aber eine kräftige Brandung und diese entdeckte Bodelschwingh dann am Ende seines Inselbesuchs im Norden der Insel am Strande von "Ban Horn". Und hier wurde zum Sommer 1890 das erste Seehospiz aus Fertigteilen einer norwegischen Firma errichtet. Das Seehospiz war kein Luxushaus, die Zimmer fast spartanisch. Aber der Andrang von Sommergästen war so stark, dass unverzüglich ein zweites, viel größeres Haus, das „Seehospiz II“ erbaut werden musste. Dazu hatte die Westfälische Diakonissenanstalt unter Leitung von Pastor Bodelschwingh klugerweise dafür gesorgt, ein Riesengelän-

de längs des ganzen Norddorfer Strandweges zu kaufen. Hier konnten in den Folgejahren dann die weiteren Häuser, „Hospiz II“, „III“ und „IV“ errichtet werden. Schließlich wurde am Marschenrand von Norddorf im Jahre 1911 noch das große „Ambronenhaus“ errichtet und damit waren die „Seehospize“ von Pastor Bodelschwingh das größte Fremdenverkehrsunternehmen an deutschen Küsten.

Heinrich Hüttmann

Pastor Bodelschwingh begann seine Arbeit in Norddorf mit der Vorstellung, hier ein ganz auf den Christenglauben ausgerichtetes Seebad zu begründen. Aber schon im Jahre 1892 störte ein „weltlicher“ Unternehmer dieses Vorhaben so nachhaltig, dass man in der Westfälischen Diakonissenanstalt überlegte, mit der kirchlichen Erholungsarbeit auf die ostfriesische Insel Baltrum auszuweichen. Der „Störenfried“ hieß Heinrich Hüttmann, ein Eisenbahnsekretär aus Altona, dem der Arzt wegen eines Sprachleidens den dauernden Aufenthalt an der Nordseeküste verordnet hatte. Hüttmann erwarb das zum Verkauf stehende alte Schulhäuschen und richtete hier eine Unterkunft für Badegäste ein. Durch die rastlose Energie des Ehepaares Hüttmann entwickelte sich dann in wenigen Jahren ein „erstes Hotel am Platze“, aber mit einem Saal zum Tanzen und einer Theke zum Trinken. Und gerade dies hatte man mit einem christlichen Seehospiz ja verhindern wollen, so dass eine anhaltende und intensive Feindschaft entstand, mit Briefen und Beschwerden bis an das zuständige Ministerium in Berlin. Wenig später kam noch ein zweiter „Sündenfall“ dazu, als der Einheimische Hugo Jannen seine kleine Gästevilla ebenfalls um Tanzsaal und Theke erweiterte und sein Gewese, ebenfalls mitten im Dorf, „Seeheim“ nannte.

Die Dominanz der Seehospize

Das umfangreiche Gelände längs des Strandweges zwischen dem Dorf und der Strandzone war in weiser Voraussicht zukünftiger Entwicklungen erworben, und damit auch eine mögliche Konkurrenz blockiert. Zusätzlich wurden auch die Friesenhäuser in Norddorf belegt und vermittelten den Bewohnern ein bescheidenes Einkommen durch Badegäste. Dies tat dann allerdings auch das Hotel Hüttmann und etliche Insulaner bauten nun Häuser mit Fremdenzimmern, nachdem sie eine Zusage vom Seehospiz oder von Hüttmann erhalten hatten. Längs der Strandstraße am Dünenrand und südwärts über Feldmark und Heide hin, entwickelte sich das vorher ärmliche Dorf „der Witwen und Waisen“ – wie Bodelschwingh an die Diakonissenanstalt berichtete, zu einem respektablen Badeort.

In der Gemeindevertretung von Amrum war Norddorf nur immer mit ein, zwei Männern vertreten. Und bald fühlte man sich von Nebel, dem „Bauerndorf“ mit geringer Steuerkraft bevormundet und strebte nach Selbständigkeit. Erste

Anträge erfolgten am 22. September 1922, denen von der Gesamtgemeindevertretung zugestimmt wurde. Dann ging es um die zukünftige Gemeindegrenze, die von Nebel aus gesehen sehr großzügig war, nämlich über die Feldmark fast

bis zum Dorfrand, bis zum „Norderanlunswai“ eben südlich von „Haus Burg“. Vermutlich spielte hier die geringere Steuerkraft des Bauerndorfes Nebel gegenüber dem florierenden Seebad Norddorf eine Rolle. Am 25. Juli 1925 hatte dann auch das „Preußische Staatsministerium“ die Bildung der eigenständigen Gemeinde genehmigt und die Trennung war perfekt.

Friesendorf in Flammen

Die Selbständigkeit des Friesendorfes Norddorf wurde dann aber begleitet von einem feurigen Inferno: ein Großbrand am 17. August 1925. Es war ein schöner Sommer, viel Sonnenschein und Trockenheit. Die Seehospize, das Hotel Hüttmann und die Häuser der Dorfbewohner mit Kurgästen (baaseldij = Badeleute) voll besetzt. Da wurde nachmittags um vier Uhr die mitten im Dorf stehende Feuerglocke geläutet. Im reetgedeckten, großen „Ambronenhaus“ war auf dem Dach ein Feuer ausgebrochen und drohte in der Windrichtung nach Osten die dortigen Friesenhäuser mit brennenden Reetbündeln in Brand zu stecken, was auch in Kürze geschah.

Dann sprang das Feuer mittels Funkenflug und brennenden Reetbündeln über das historische Dorfzentrum bis zum „Uasteranj“, dem Ostende des Dorfes. Feuerwehrprotokolle und die Aufzeichnungen des Norddorfer Lehrers Arpe haben dann die Stunden des Großfeuers hinreichend dokumentiert. Arpe schreibt die Ursache des Brandes dem Washtag im „Ambronenhaus“ zu. „Die Funken des verstärkten Feuers unter den Waschkesseln wurden durch den starken Westwind den Schornstein hinauf und ins Freie getrieben. Dort lagerten sich die Funken an der Ostseite auf das imprägnierte Reetdach, zündeten und ließen das Feuer an den Spitzen der Reethalme nach allen Seiten laufen.“ Nach kaum zwei Stunden waren neun Friesenhäuser zerstört, von denen einige der Besitzer als Seefahrer abwesend oder in Amerika waren. Die wochenlange Dürre des sonnigen Sommerwetters hatte die Reetdächer total ausgetrocknet, aber auch die „Brandkuhle“ unter dem „Ambronenhaus“ war fast leer. Unglücklicherweise war auch gerade Ebbe, und die Gräben in der angrenzenden Marsch - bei Flut mit Salzwasser gefüllt - ebenfalls leer. Sofort nach dem Feuersalarm waren Männer zum „Spritzenhaus“, das mitten im Dorf lag, geeilt und zogen den Schlauchwagen zur Brandkuhle. „An Spritzen die lebhafteste Tätigkeit“, notierte der Norddorfer Lehrer Arpe in seinen Aufzeichnungen. Über das damals schon vorhandene Telefon waren auch die Feuerwehren von Nebel und Süddorf alarmiert und rückten mit ihren altertümlichen „Spritzen“ aus. Die Feuerwehr Wittdün enterte die an der Brücke abfahrbereite Inselbahn,



DER KONKURRENZ-KAMPF





setzte die Reisenden „an die Luft“ und dampfte nach Norddorf. Aber alle Mühe war fast umsonst. Das Feuer fraß sich von Haus zu Haus durch das Dorf und erst im Osten am Hause der Witwe Therese Flor kam der Brand zum Stillstand, als der Funken- und Feuerflug auf dem mit „Brandsegeln“ abgedeckten Reetdach von den auf dem Dach stehenden Männern mit ihren Feuerpatschen unter Kontrolle gebracht werden konnte.

Kurgäste und Einheimische hatten etliche Möbel und Hausrat aus den Häusern gerettet und die an das Dorf angrenzenden Marschwiesen waren mit Gütern übersät. Eine Vielzahl an Kurgästen mussten mit den nächsten Dampfern abreisen, einige fanden auch Quartier in Nebel und Süddorf – und vermittelten den Einheimischen, dass man mit Kurgästen Geld verdienen kann. So wurden für die Zukunft Fremdenzimmer eingerichtet und der Großbrand in Norddorf war ein Anstoß für die Entwicklung zum Fremdenverkehr in Nebel und Süddorf.

Schlagzeile bis Berlin und New York

Auf der Nachbarinsel Föhr waren hunderte Menschen zum Ufer geeilt, um das schaurig-schöne Spektakel des Groß-

brands von Norddorf zu sehen – nicht ahnend, dass noch in der gleichen Nacht ein ähnliches Ereignis Föhr betraf. In Boldixum brannten dabei sieben Häuser ab. Staatliche Stellen halfen beim Wiederaufbau mit zinsverbilligten Krediten und Spenden sorgten für finanzielle Unterstützung.

Jedenfalls scheint es an Geld nicht gefehlt zu haben, denn schon zum Frühjahr 1926 standen neue Häuser da, wo alte Häuser abgebrannt waren. Hunderte Arbeiter vom Festland bauten das große „Ambronenhause“ wieder auf und zogen noch eine zusätzliche Etage ein. Für Norddorf war es dann ein Glück, dass sich der Sylter Architekt Carl Christiansen einschaltete, Zeichnungen zu den Neubauten vorlegte und eine Baugenossenschaft zum gemeinsamen, verbilligten Einkauf von Baumaterialien gründete. Die Häuser von Christiansen wurden eine Zierde des Dorfes. Es waren Häuser in vollendetem Friesenstil, aber mit einem Hartdach. Sie waren so geräumig, dass sie Quartier für mehr Kurgäste als die früheren, alten Häuser





boten. Dadurch konnten mit den Einnahmen die Kredite bedient werden, obwohl es unter den betroffenen Dorfbewohnern keine Wohlhabenden gab.

Norddorf seit 100 Jahren selbstständig

Aus dem Dorf mit etwa 40 Friesenhäusern und den Witwen und Waisen der Seefahrerzeit ist ein wohlhabendes Dorf mit gutsituierten Familienhäusern geworden. Die wohlgefälligen und inselgerechten Häuser des Sylter Architekten Christiansen stehen nun seit 100 Jahren – bis auf zwei – noch immer und prägen Teile des Dorfes. Zwei davon sind respektable Hotels, das „Dorfhof“ und das Hotel „Pidder Lyng“, wo Bundespräsidenten Urlaub machten.

Neben der Feuerkatastrophe gab es aber auch andere Krisen, über die das Dorf gut hinweggekommen ist. Beispielsweise musste wohl kaum ein Ort im damaligen Deutschland so viele Flüchtlinge aufnehmen wie Norddorf (aus 50 Schulkindern wurden 230). Da die Betten mit Kriegsvertriebenen belegt waren, konnte erst nach der staatlich organisierten Umsiedlung ab 1950 wieder an Sommersaison, Badegäste und Geld verdienen gedacht werden. Der zweite Krisenfall ereignete sich in den 70er Jahren. Im Zuge einer regelrechten „Schwimmbad-Manie“ wurde ein beheizbares Meerwasserschwimmbad geplant und 1973 in Norddorf umgesetzt. Als böse Überraschung wurde dieses jedoch von den Amrumer Gästen kaum begrüßt! Nur 6 Prozent besuchten das Bad, was aufgrund der hohen Kosten schließlich 2006 schließen musste.

Einen bedeutenden Einschnitt in das Wirtschaftsleben bedeutete im Jahre 1990 auch der plötzliche Rückzug des „Seehospiz“ von seiner Tätigkeit in Norddorf im Jubiläumsjahr des hundertjährigen Bestehens.



In Bethel verbreitete sich die Erkenntnis, dass die westfälische Diakonissenanstalt eine Institution für soziale Aufgaben sei, aber es nicht zu den Aufgaben gehört, weitab auf einer kleinen Nordseeinsel ein Fremdenverkehrsunternehmen zu betreiben. Schwierigkeiten mit der Altersversorgung der Diakonissen kamen dazu und „Knall auf Fall“ wurden die Seehospize einschließlich der kürzlich noch mit einer Dialyse-Abteilung neu eingerichteten Abteilung verkauft. Heute wird die umfangreiche Hinterlassenschaft der „Seehospize“ von der

„Rehasan“ mit Hauptsitz in Köln mit rund 400 Betten betrieben. Zunächst als „Mutter-Kind“ Erholungsheim, heute geöffnet auch für Familien, so dass die von Pastor Bodelschwingh gegründete Anlage unverändert als eine der größten Kureinrichtungen an der deutschen Nordseeküste eine beachtliche Rolle in der Geschichte des Nordseebades Norddorf spielt.

Georg Quedens



Team Eiscafé "Bei Carlo": Baggio, Laura, Carlo

EIN AMRUMER AUS ITALIEN FEIERT JUBILÄUM 🍦

Mittlerweile schon seit fünfzig Jahren (1976-2026, mit vier Jahren Abwesenheit) ist das selbstgemachte Eis von Carlo weit über die Grenzen von Amrum hinaus bekannt.

Carmelo „Carlo“ Bisignani wurde am 12. November 1947 in der 720 m über dem Meeresspiegel gelegenen Gemeinde San Donato di Ninea in der Provinz Cosenza (Kalabrien/Italien) geboren. „Es ist wohl über 30 Jahre her, dass ich dort gewesen bin“, erinnert er sich.

Als „Gastarbeiter“ kam er mit 17 Jahren allein (!) mit dem Zug nach Deutschland, genauer gesagt nach Hamburg. Zunächst war er als Montagebauer unterwegs, war aber stets auf der Suche nach anderer Arbeit.

Der Italiener ist mit neun Geschwistern groß geworden. Sein Bruder Domenico (*1950 †2020) kam Anfang der 1970er Jahre nach Amrum und hatte zunächst eine An-

stellung in Peter Heckel's „Melkpott“ im Gebäude „Zur alten Post“. Passend zum Namen war dort der lange Treisen mit Kuhfell bespannt und eine Attraktion für Groß und Klein. 1975 übernahm er den „Melkpott“ und verwöhnte die Besucher mit Eis aus eigener Herstellung, Cappuccino, Espresso und auch Milchshakes im nah gelegenen „Eiscafé Roma“.

Schließlich machte sich auch Carlo 1976 auf den Weg und war gemeinsam mit seinem Bruder Domenico im „Melkpott“ tätig.

Als er auf die Insel kam, war gerade der alte hölzerne Anleger aus dem Jahr 1962 durch den neuen Fähranleger ersetzt worden. Zuvor musste, wer mit dem Schiff fahren wollte, bis zur Verladung mit dem Auto vor dem „Melkpott“ an einer Ampel warten; eine optimale Lage, denn viele Reisende verkürzten ihre Wartezeit mit einem

Besuch in der Milchbar und heutigem Rialto. Danach arbeitete er in verschiedenen Lokalitäten auf Amrum, im „Eiscafé Roma“ neben dem Zentralmarkt und dem „Il Padrino“ (heute Schmaus & Schmunzel) in der Straße Achtern Strand – ein Restaurant, das damals ganz im Stil der Bisignani's geführt wurde. In Nebel wurde aus einem kleinen Fenster des „Nautilus“ im Uasterstigh heraus Eis auf die Hand verkauft.

Dann kam der Umzug nach Norddorf in den Lunstruat. Neben dem Kino, in der ehemaligen Inselgoldschmiede C. Rickmers (heute Drachenland) wurde dort 1984 das „Eiscafé Cappuccino“ eröffnet. Nur ein paar Schritte weiter folgte 1991 die nächste Station für das Eiscafé im Strunwai, und das ehemalige Geschäft der Familie Flor wurde sein neues Domizil - im italienischen Stil eingerichtet. Klar erkennbar am Ferrari auf dem roten Kaffeevollautomaten, dass Carlo großer Autoliebhaber war!

Oft sah man ihn mit einem knallgelben Lamborghini Countach 5000 quadrovalvole über die Insel flitzen – was für ein Auto, nur Fliegen ist schöner!

Das „Cappuccino“ bot sowohl innen als auch außen viel Platz. Am Eisfenster bildeten sich lange Schlangen, alle wollten ein leckeres selbstgemachtes Eis „Marke Carlo“ auf die Hand. Zahlreiche Kinder mit ihren Müttern der naheliegenden Mutter-Kind Einrichtung, die vielen Urlauber:innen und auch Insulaner:innen sah man im verkehrsberuhigten Strunwai spazieren gehen und die meisten hatten zwei bis drei Kugeln auf ihrer Eiswaffel.

2013 dann der große Schreck für seine Eisliebhaber:innen: Carlo hat das Rentenalter erreicht! Würde er sich zur Ruhe setzen und mit seiner Familie nach Hamburg auswandern?!

Von wegen, doch nicht Carlo! Ihm wäre buchstäblich die Decke auf den Kopf gefallen und so dauerte es nicht lange, bis der Entschluss fiel, wieder Eis zu machen - das ist das Leben von Carlo. Schnell machte es die Runde, dass er sein Eis in Hamburg verkauft. Gegenüber der Asklepios Klinik in Barmbek eröffnete er im April 2013 dort sein „Eiscafé Cappuccino“. Das Hamburger Abendblatt berichtet am 17.05.2013 über das „Kultcafé“ Cappuccino: ein Stück Amrum in Hamburg. Viele Amrumer und auch Gäste besuchten Carlo und seine Frau Silke in seiner neuen Wirkungsstätte.

Carlo aber lässt die Sehnsucht nach „seiner“ Insel nicht los, er denkt immer wieder an die schöne Zeit auf Amrum zurück und entscheidet sich nach vier Jahren Abwesenheit, dorthin zurückzukehren. Alle sind sich einig: „Carlo braucht Amrum und umgekehrt!“

2017 wurde an der Kreuzung Lunstruat / Dünemwai / Taft in der ehemaligen Fleischerei Georg Dethlefsen in Norddorf ein kleiner Laden frei (was war da nicht schon alles drin!?). Das war DIE Gelegenheit für Carlo, er pachtet den Laden und noch im selben Jahr kehrt er in sein zweites zu Hause nach Amrum zurück, um dort wieder sein selbstgemachtes leckeres Eis von März bis Oktober im „Eiscafé Bei Carlo“ anzubieten.



Carlo und Domenico, 2019

Frühmorgens, noch bevor es draußen hell wird, fängt Carlo an, seine 18 verschiedenen Eissorten herzustellen. Nach einer Morgendusche und einer Stärkung am Frühstückstisch öffnet er seine Gelateria um 10 Uhr, dann kommen auch schon viele, um einen Espresso, Cappuccino oder Kaffee zu sich zu nehmen, dabei wird aktuelles von der Insel erzählt. In der Hauptsaison ist in der Regel bis 21 Uhr geöffnet. Montag ist Ruhetag!

Vertraute Gesichter strahlen den Eiskäufer an. Carlo steht meist mit seiner Schürze hinter dem Tresen und sein Angestellter „Baggio“ - sein richtiger Name ist Badjet Tairi - der seine Heimat in Nordmazedonien hat, am Eisfenster. „Baggio“ ist auch schon lange ein Amrum-Fan, von 1990 bis 1999 war er zum ersten Mal auf Amrum, dann wieder seit 2017.

Carlo's Tochter Laura, die auf Föhr verheiratet ist und wohnt, unterstützt im Eiscafé an den Wochenenden und immer wenn Verstärkung gebraucht wird.

Jede(r) Insulaner:in und Urlauber:in kennt Carlo, hat schon einmal von seinem selbstgemachten Eis gekostet oder auch einen Kaffee oder Cappuccino getrunken. Dabei wird immer auch ein Klönschnack abgehalten... und für ein gutes Eis ist es doch nie zu kalt, oder?!

Im Oktober fährt Carlo mit seinem „Mini-Ferrari“, einem kleinen, bunten hochmotorisierten Fiat 595 competizione mit 250 PS, nach Hamburg zurück in den Winterurlaub und im März kommt er dann hoffentlich wieder zurück auf die Insel. Carlo, deine Eisfans freuen sich auf ein Wiedersehen und vor allem auf dein leckeres Eis! Bis er 80 ist, möchte er weitermachen (hat er gesagt), solange die Gesundheit mitspielt. Im November 2027 ist es soweit... Wir wünschen dir und deiner Familie alles Gute und bleibt gesund. Arrivederci Carlo!

Gerd Arnold





- Massagedüsen, Nackendusche, Sitzsprudler...
- Schlangenrutsche, Cafeteria
- Liegewiese mit Liegen + Strandkörben
- finnische Blocksauna (90°C), Biosauna (55°C)
- Dampfbad (40°C)
- Solair-Med – mit echtem Kniepsand
- großer Saunagarten mit Liegen und Strandkörben
- Tauchbecken

Beim Familien-Saunatag gibt es gesundheitsorientiertes Saunabaden, ohne Aufgüsse.









AMRUMBADELAND

WIR MACHEN DIE WELLE

AmrumBadeland Am Schwimmbad 1 · Wittdün auf Amrum
Tel. 04682-943431 · info@amrum-badeland.de · www.amrum-badeland.de



Meer Glück

Ihre unvergesslichen
Traumferien in exklusiven und
inseltypischen Friesenhäusern.



Genießen Sie hier die
schönste Zeit des Jahres!



Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.
Ihr Strandräuber-Team
www.strandraeuber-amrum.de
strandraeuber-amrum@web.de
Strandräuber UG
Raugjaat 8, 25946 Nebel
0160 - 989 755 31
0171 - 449 36 06



HÖHLENBEWOHNER AUF AMRUM

Vor etwa 66 Millionen Jahren schlug ein unglaublich großer Meteor zwischen Nord- und Südamerika ein, wobei als Kraterrand die Halbinsel Yucatan entstand. Die darauffolgende Verdunkelung der Erde durch aufgewirbelte Staubmassen, der Temperatursturz sowie hohe Tsunami-Wellen und andere Wetter- und Klimakatastrophen sollen dann das Aussterben der Saurier und anderer Tier- und Pflanzenarten bewirkt haben. Nur einige wenige kleine Säugetierarten, die im Schutze von Höhlen lebten, sollen die Katastrophen überlebt haben. Es sind die Vorfahren der heute auf der Erde verbreiteten Säugetierarten – und des Menschen, der aus einem solchen Zweig entstanden ist. Es gab zahlreiche Säugetiere und Vögel, die unverändert im Schutze von Höhlen sich selbst und oder ihre Jungen bewahrt haben. Und im Grunde ist auch der Mensch unverändert eine Art „Höhlentier“ geblieben, nur dass die Höhlen heute überirdisch sind und Fenster haben.

Um anno 1230 hat König Waldemar von Dänemark auf Amrum Wildkaninchen ausgesetzt, um schmackhafte Wildbretbraten

für die Königstafel zubereiten zu lassen. Seitdem haben Karnickel Amrum reichlich unterhöhlt. Fast jede Düne und jeder Hügel in der Heide und auf der Feldmark hat irgendwann einmal eine Wildkaninchenhöhle beherbergt und damit höhlenbrütenden Vögeln eine „Kinderstube“ geboten. Und dafür kamen und kommen auf Amrum nicht weniger als vier Vogelarten infrage: Brandgans – Hohltaube – Dohle – Steinmätzer, in Einzelfällen auch noch die Bachstelze.

Die Brandgans ist im Wattenmeer zwischen Amrum und Föhr fast ganzjährig ein überaus häufiger Seevogel. Sie wird auch Brandente genannt, weil sie eine eigenständige Art zwischen Gans und Ente ist. Mit ihrem kontrastreichen Gefieder gehört sie zu den buntesten Vögeln in der Küstenlandschaft. Am auffälligsten ist das orangefarbige Brustbandgefieder – bei Männchen noch deutlicher ausgebildet als beim Weibchen. Brandgänse werden an der ganzen Nordseeküste und in allen hier vorkommenden friesischen Sprachendialekten (öömring: „Beragan“, wiss. „Aythya Marila“) Bergenten, genannt. Sie ist eine eigenständige, im höheren Norden vorkommende Meeresente. Aber wenn die Brandgans (wiss. „Tadorna tadorna“) ein mittel- und nord-europäischer Küstenvogel ist, wie ist es zur Bezeichnung „Bergente“ gekommen? – Vermutlich weil sie sich zur Brutzeit vor allem an Hügeln aufhält und hier am ehesten Höhlen von Wildkaninchen zu finden sind. Allerdings soll die Brandgans „Huergan“ sogar in Fuchshöhlen brüten, wenn keine

anderen zu finden sind. Es soll in dem Fall wohl eine Art „Friedensabkommen“ geben, wie es in der Natur an unmittelbaren Kinder-

stuben üblich ist. Normalerweise würde der Fuchs die Brandgans fangen und fressen. Aber diese ist zum Schutz ihrer Brut auf das Dunkle einer Höhle angewiesen. In offener Landschaft würde die Brandgans mit ihrem auffallenden Gefieder von Feinden oder Störenfrieden bald entdeckt und die Brut wäre verloren. Nur auf der Hallig Norderoog hat der Verfasser in dichtem Strandhafergebüsch auch „offene“ Gelege entdeckt. Vom Listland auf Sylt ist bekannt, dass die Bauern dort eine Anzahl von Höhlen eingerichtet hatten, deren Ende sich öffnen ließ, um den Brandgänsen einen Teil des oft umfangreichen Geleges zu entnehmen, sozusagen als „Bezahlung“ für den Höhlenbau. Auf Sylt gab es früher keine Wildkaninchen und geeignete Brutpaare und Brandgänse wurden sozusagen als Haustiere gehalten. Auf Föhr legten die Landwirte in den zahlreichen Ackerwällen nahe dem Wattufer oder in den Wällen der Vogelkoje Bruthöhlen an, ehe Ende des 2. Weltkrieges dort ausgesetzte Wildkaninchen für Höhlen sorgten. Und auf den Halligen soll die Anlage von Bruthöhlen noch heute vereinzt betrieben werden.



Brandgansküken

In früheren Jahren waren Brandgansfamilien am Amrumer Wattufer häufig. Aber seit Ende des vorigen Jahrhunderts melden Beobachter ein auffälliges Missverhältnis zwischen der Menge von Brutpaaren auf der Insel und den wenigen erfolgreichen Brutpaaren am Watt. Brandgänse sind Nestflüchter, die unmittelbar nach dem Schlüpfen von den Altvögeln – in der Regel von

Gans und Ganter, aber oft auch von der Gans allein – zum Wattenmeer geführt werden und das Nest für immer verlassen. Auf diesem Weg gibt es nicht selten hohe Verluste durch Möwen und Krähen, so dass nur einem Teil der Brandganspaare die Aufzucht von Jungen gelingt.



Bruthöhlen dürften dank der Wildkaninchen ausreichend vorhanden sein, aber der Jäger und Naturkenner Gerhard Gerrets („Geke“) aus Süddorf vermutet, dass viele Paare keine Bruthöhlen mehr finden, weil diese von Hohltauben und Dohlen besetzt werden! Zu den Arten, die Kaninchenhöhlen für ihre Brut bis zum „Flügge werden“ der Jungen nutzen, gehören auch die Hohltauben! In den 1970ern Jahren beobachteten

Ornithologen, aber auch Möwen- eiersammler bei ihren Gängen durch die Amrumer Dünen, aus Kaninchenhöhlen herausfliegende „Wildtauben“, und vermuteten bald, dass es sich bei diesen als Hohltauben erkannten Vögel um solche handelt, die in den Kaninchenhöhlen einen Brutplatz eingerichtet hatten. Intensive Observationen (heute auch „Monitoring“ genannt) bestätigten dann fast flügge Jungvögel an Höhleneingängen und im Frühjahr dann die Balzrufe von Hohltauben, die auf hohen Dünen saßen. Ein Vogel, ursprünglich in alten Parklandschaften mit Höhlen in Bäumen vorzufinden, hatte sich die Dünen im Naturschutzgebiet „Amrumer Dünen“ und „Amrumer Odde“ erobert. Gleichzeitig wurden auch Bruten von der ostfriesischen Düneninsel Norderney in den dortigen Wildkaninchenhöhlen gemeldet. Wie alle Wildtaubenarten legen auch Hohltauben nur zwei weiße Eier in einem bescheidenen Nest. Aber als Ausgleich für die geringe Eierzahl bauen sie im Laufe des Sommers zwei bis drei Gelege und haben noch bis in den Oktober hinein, wenn die Seevögel schon längst verschwunden sind, eine letzte Brut im nun stürmischen Herbstwetter. Wenn der Winter schneefrei bleibt,



Wildkaninchen bei „Bereinigung“ der Höhle.
Das Brandgans-Gelege wird an die Luft befördert



ENTSPANNT & ZÜGIG
nach
Amrum

**NORDEUTSCHE
EISENBAHN NIEBÜLL**

**Wir verbinden den Fernverkehr
mit der Fähre nach Amrum.**

neg-niebuell.de



was in den letzten Jahren durchweg die Regel ist, dann bleiben Hohltauben auch im heimatlichen Brutrevier und melden sich zeitig im Frühjahr wieder mit Balzrufen zur Stelle. Insgesamt dürfte die Menge der Brutpaare auf Amrum bis an die 80 reichen ...!

Die Balzrufe der Hohltauben sind nicht die einzigen Vogelrufe in den Amrumer Dünen, die eigentlich nicht zu den Stimmen von Möwen und Austernfischern gehören. Ebenso fremd ist seit etwa Ende der 1990er Jahren das „jack-jack“ der Dohlen. Dohlen sind gesellige Vögel aus der Familie der Rabenvögel. Ihre intelligente und interessante, fast „menschliche“ Lebensweise ist von dem bekannten Verhaltensforscher und Nobelpreisträger Konrad Lorenz (1903-1989) hinreichend erforscht. Aber auf Amrum kamen diese Vögel, die am liebsten in Ruinen und Kirchtürmen brüten, früher nicht vor. Deshalb haben sie auch keinen

Brandgans mit Küken



Steinschmätzer

inselfriesischen Namen. Erst im Jahre 1973 wurden in Norddorf im Schornstein des sogenannten „Zollhauses“ erste Bruten notiert. Weitere folgten dann auf anderen Häusern, so wie in den nur im Sommer bewohnten Häusern von Nebel-Westerheide. Dohlen brüten bevorzugt in Schornsteinen und geraten damit in Konflikt mit dem Hauseigentümer. Sie nisten in etwa einem halben Meter Tiefe im Schornstein und stapeln nicht selten im ganzen Schornstein Reisig, damit das Nest nicht in die Tiefe fällt. Ein derartig vollgestopfter Kamin gewährleistet aber keinen ausreichenden Rauchabzug mehr

und es gibt Berichte – auch von Amrum – dass bei „Kaminfesten“ die Feuerwehr zum Einsatz gerufen wurde, weil die Stube völlig verräuchert war. Überall in Europa sind deshalb Vorkehrungen getroffen worden, um das Nisten in Schornsteinen zu verhindern. Aber die intelligenten Dohlen blieben nicht lange ratlos; sie entdeckten in den Dünen Kaninchenhöhlen, und hatten diese bald für ihren Nachwuchs erobert. Dabei gelingt es ihnen offenbar auch, die rechtmässigen Besitzer, die Wildkaninchen, „an die frische Luft zu setzen“. Wenn die flügge gewordenen Jungen die Bruthöhlen verlassen, ziehen die Dohlen in geselligen Scharen und mit lautem „tjok- tjok“ über die Insel. Die Scharen verraten beachtlichen Bruterfolg.

Kaninchenhöhlen bieten aber auch einem kleinen Singvogel geeignete Brutplätze: Den Steinschmätzern. Steinschmätzer gehören seit jeher zur Inselornis und haben sogar einen friesischen Namen: „Dieker“. Dünen sind Wüstenland und die Anzahl der hier lebenden Insekten ist gering. Infolgedessen benötigen Insektenfresser für sich und ihren

Nachwuchs ein entsprechend großes Lebensrevier. Das gilt für den Nachwuchs des großen Brachvogels und für die jungen Austernfischer, die in den Dünen zur Welt kommen. Aber natürlich auch für Steinschmätzer, jung und alt. Deshalb war und ist die Zahl der Brutpaare sehr gering, gegenwärtig nur noch Einzelpaare. Im Brutrevier sind „Dieker“ allerdings leicht zu ermitteln. Wanderer, Eiersammler etc. werden schon weit entfernt vom Brutplatz mit aufgeregtem und wütendem „töck – jiv“ empfangen und begleitet. Das Nest liegt einige Meter tief in alten, teils verfallenden Wildkaninchenhöhlen mit 5-6 blauen Eiern. Im Gegensatz zu anderen Singvogelarten brüten Steinschmätzer aber nur einmal im Laufe des Sommers – ein Zeichen für die Nahrungsproblematik ihres „Wüstenlebensraums“.

Georg Quedens



- Frischfleisch-Abteilung (deutsches Qualitätsfleisch aus kontrollierter Aufzucht) EDEKA Gutfleisch.
- Rind und Lammfleisch aus der Region Uthlande
- Frisches Rindfleisch vom Hof Martinen aus Süddorf
- Wir bieten Ihnen regionale Spezialitäten sowie eine große Käse- und Salatauswahl.
- Absolute Frische durch tägliche Belieferung an die Obst- und Gemüseabteilung.
- Zur Saisonzeit: diverse Gemüsesorten von unserm Jung-Gemüsebauern Cornelius Hinrichs aus Wittdün
- Brot, Brötchen und weitere Backwaren der Bäckerei Schult aus Norddorf.
- Große Auswahl an Bio-, glutenfreien und laktosefreien Produkten
- Über 500 Sorten Wein aus vielen Ländern der Welt.
- In unserem Deutschwein-Angebot bleibt fast kein Wunsch unerfüllt.
Eine große Auswahl vom Qualitätswein bis zum großen Gewächs der VDP-Weingüter
- Große Auswahl an Babynahrung und -pflege, Körperpflege

Wir bilden aus:
Verkäufer u. Verkäuferinnen,
Kaufmann und Kauffrau
im Einzelhandel,
Duales Studium zum
Handelsfachwirt oder
Handelsfachwirtin.

Wir bieten einen Lieferservice für Amrumer und Gäste, Mo, Mi und Fr ab 16.30 Uhr, Sa (nur für Gäste) ab 11.00 Uhr: Bestellung per Email amrumerzentralmarkt.nord@edeka.de oder Fax 04682-2540 von zu Hause aus und wir liefern bei Ihrer Ankunft in Ihre Ferienwohnung oder Ihr Ferienhaus.

Für Ihre Feste liefern wir Ihnen Lebensmittel und Getränke in Kommission. Falls wirklich etwas übrig bleibt, holen wir es wieder ab.



PÜTT UN PANN



HOBBY & HANDWERK

Alles unter einem Dach

Handyzubehör, Schreibwaren, Spielwaren, Kerzen und Servietten, Haushaltswaren, Backzubehör, Kochzubehör, Mepal Sortiment, Gläser, Porzellan, Geschirr, Haarschmuck, Kurzwaren, Handtücher, Bettwäsche, Strümpfe, Unterwäsche, T-Shirts, Badzubehör, Frischhaltedosen, Müllbeutel, Wischlappen, Bügelbretter, Wäschetrockner, Grills, Grillzubehör, Grillkohle, gekühlte Getränke, Sport & Strandartikel, Pantoletten, Sonnen- und Lesebrillen, Grußkarten, Geburtstagszubehör, Postkarten, Wachstumstische, Hand- und Strandtücher, Kalte Getränke, Snacks und Eis, Saisonware (Weihnachten, Ostern usw.)
Edeka Treueaktionen

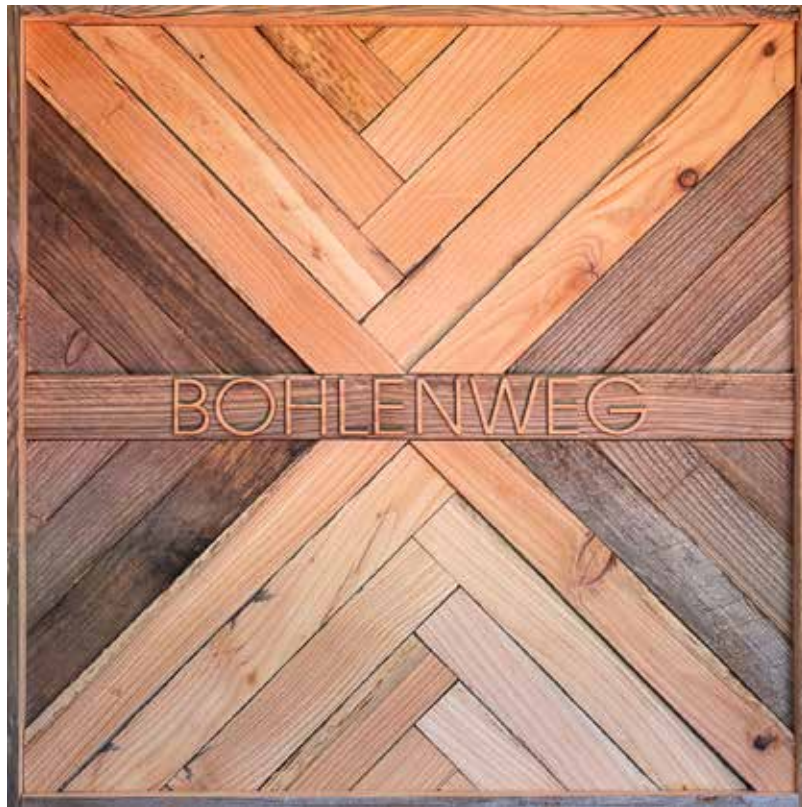
Lacke und Farben, Rohfaser, Elektrogeräte, Fahrradzubehör, Autozubehör, Leuchtmittel, Batterien, Gartenzubehör, Werkzeuge, Malerzubehör, Silikon, Spachtelmasse, Blumentöpfe, Tierspielzeug, eine große Auswahl an Tiernahrung, Souvenirs, Campingzubehör, Insektenmittel, Leuchtmittel, Schrauben und Nägel, Blumentöpfe und -vasen

AMRUMER ZENTRALMARKT Inselstraße 26 – 28, 25946 Wittdün, Telefon 0 46 82 – 23 40, Fax 04682-2540

Email: amrumerzentralmarkt.nord@edeka.de, www.amrumer-zentralmarkt.de

PÜTT UN PANN UND HOBBY UND HANDWERK Inselstraße 18, 25946 Wittdün, Telefon 04682 / 9688601





AUF DEM HOLZWEG

Jeder kennt sie, hat sie auf seinem eigenen Weg erlebt und Erlebnisse mit Erinnerungen verbunden. Die Bohlenwege auf Amrum. Schlichte, einfache Holzwege, über die Jahre wettergegerbt, gezeichnet von der Salzlucht, dem Sandstrahl der Stürme und der Abnutzung der Menschen, die darauf liefen.

„Was macht man nun mit einem Stapel alter Bohlenwege auf seinem Parkplatz“, fragte sich Grafiker Peter „Paddel“ Lückel. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten: „Na klar, irgendwelche kleinen Erinnerungsstücke, die die Leute mit nach Hause nehmen können und immer denken, da bin ich schon drüber gelaufen. Schon lange habe ich überlegt, wie ich nachhaltig Produkte aus Holz herstellen kann, das den gewissen Amrumer Charme ausmacht“, erzählt Paddel, der klare Linien und Materialkombinationen mag. So verarbeitet er in seiner Werkstatt gerne die alten Bohlenwege. Dabei sind über die letzte Zeit viele Dekoartikel entstanden, alle

handgefertigt. „Made on Amrum trifft hierbei 100% zu“, lacht der Grafiker, in dem schon immer ein Künstler schlummerte.

„Ich bin total dankbar, dass ich meine Kreativität so ausleben kann. Wenn ich morgens den Schlüssel in meine Bürotür stecke, freue ich mich immer auf das, was kommt. Das erzähle ich auch immer meinen Kindern. Wenn ihr das schafft, Spaß an dem zu haben, was ihr tut, habt ihr gewonnen.“

Mit seiner Firma Paddel Grafik Amrum bietet er alle auf Amrum ge-

brauchten grafischen Arbeiten an, vom Logo-Entwurf über die Drucksachen bis zur Webseite. Natürlich werden infolgedessen dann auch Autos beschriftet und Schilder hergestellt.

Vor ein paar Jahren entstand ein ganz anderes Kunstprojekt mit befreundeten Amrumer Fotografen. Das Buch „AMRUMER GESICHTER“ zeigt Menschen der Insel, schwarz-weiß, markant und ohne „Tütelüt“. Ideenreich ist Paddel unterwegs, immer auf der Suche nach neuen Projekten. Dabei reicht sein Repertoire weit über die Gestaltung am Computer hinaus.

Vor einiger Zeit kam ihm der Rat eines Freundes wieder in den Sinn, der sagte, „Du musst groß denken“. Also war der logische Schritt von den kleinen Souvenirs zu den großen Bohlenweg-Wandbildern nicht mehr weit. Unter dem Label Mare-Art vertreibt Paddel jetzt diese neue Art der Bohlenweg-Kunst. Gemacht sind die Bilder aus altem Bohlen-





weg, teilweise in Kombination mit Stahl, inspiriert von den Spundwänden am Fähranleger. So entstehen diese neuen, besonderen inseltypischen Schmuckstücke. "Kreativität ist für mich so etwas wie eine Sucht, vor der man sich nicht verstecken kann. Manchmal wache ich nachts auf und habe schon das nächste Kunstwerk vor Augen. Die Kunst dabei ist es, das morgens wieder zu erinnern", sagt Paddel. "Irgendwie bin ich manchmal regelrecht besessen davon, etwas Neues zu gestalten."

Das handwerkliche Geschick kommt ihm bei diesen Projekten zugute, denn es wird wirklich alles in Hand-

arbeit in seiner kleinen Werkstatt gefertigt. Auf seiner Homepage www.mareart.de sind alle MareArt-Arbeiten zu sehen und natürlich auch zu kaufen. Die kleineren Souvenirstücke gibt es in vielen Amrumer Geschäften. Ein Stück Amrumer Bohlenweg für zu Hause, was gibt es Individuelleres von seiner Lieblingsinsel.

Noch eine Frage zum Schluss: „Wie bist du eigentlich zu dem Namen Paddel gekommen?“-

"Das ist schnell erzählt" amüsiert sich Paddel, "das ist glaube ich schon 30 Jahre her, und ich hatte eine kleine Jolle - einen Piraten aus Holz von Abeking&Rasmussen. Wir sind an einem Sonntagnachmittag nach Hooge gesegelt. Ich glaube

zum Pommes essen. Wir hatten eine typische, sommerliche Großwetterlage, und gegen Abend schief der Wind ein - gerade als wir auf dem Rückweg an der Ansteuerung von Amrum waren. Das bedeutete zwei Stunden gegen den Strom paddeln. Als ich dann abends in die Maus kam, sagte einer meiner Freunde „Da kommt Peter Paddel!“. So schnell bekommt man auf Amrum seinen Spitznamen. Im Laufe der Jahre ist dann Paddel übriggeblieben."

Kinka Tadsen



EINTAUSENDDREIHUNDERT EISENBAHNSCHIENEN UND

Hunderte von Schiffen sind vor Amrum gestrandet, oft unter dramatischen und tragischen Umständen. Aber selten kam es vor, daß Amrumer von Land aus Zeugen eines schrecklichen Todeskampfes schiffbrüchiger Seeleute wurden.

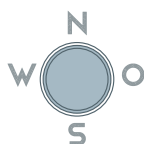
Es geschah im Morgengrauen des 21. August 1845. Zwar war noch Sommer, doch das Wetter war überhaupt nicht sommerlich. Seit Tagen schon wütete ein verheerender Orkan aus Süd und Südwest. Es war derselbe Orkan, der dem Schiff zum Verhängnis wurde, das man heute noch als Wrack im Watt zwischen Föhr und Amrum besichtigen kann. Auf Amrum wußte man: Bei solch einem Orkan stranden Schiffe. In der ersten Dämmerung schon hatten sich Männer auf den Dünen postiert, die das aufgewühlte Meer beobachteten. Bald gewahrten sie dicht vor dem Kniepsand in der furchtbaren Brandung ein notleidendes Schiff. Boten liefen los und verständigten die drei Strandvögte Hans Tychsen, von Beruf Müller in Nebel, Volkert Quedens und Hinrich Quedens. Die trommelten eine Rettungsmannschaft zusammen und fuhren mit Pferd und Wagen hinaus.

Mit dem Orkan ging eine schwere Sturmflut

einher. Der Kniepsand, der breite Strand von Amrum, der damals noch einen Kilometer breiter war als heute, liegt bei normalem Hochwasser hoch und trocken. Bei einer solchen Sturmflut aber wird er überflutet. Die Wellen laufen dann zur Hochwasserzeit selbst noch im flachen Wasser über dem Kniepsand mit solcher Macht auf, daß Teile der Dünen weggerissen werden. Gottseidank aber war nun gerade Niedrigwasser. Nur deshalb konnten die Amrumer auf den Kniep fahren und an das bedauernswerte Schiff herankommen.

Dicht vor dem Strand saß das Schiff auf Grund in der schweren Brandung. Das Schiff hieß *Rapid* und kam aus England. Es war eine Brigg, das heißt, es war ein Rahsegler mit zwei Masten, es dürfte bei voller Besegelung acht Rahsegel, fünf Stagsegel und den Besan geführt haben. Die *Rapid* war 156 Tonnen groß nach dem New Measurement, konnte 210 Tonnen tragen und dürfte rund 23 Meter lang gewesen sein. Der Großmast wird etwa 25 Meter hoch in den Himmel geragt haben. Sie war ein typischer Frachtsegler dieser Zeit.

Im Juni 1833 war die *Rapid* auf der Werft von John Burdon vom Stapel gelaufen, am Nordufer des River Wear in Southwick. Der Ort gehörte





Wir bezeichnen unsere kulinarische Ausrichtung als inseltypisch. Altbekanntes darf natürlich nicht fehlen und so findet Lamm und Fisch natürlich auf die Karte. Aber auch für Neues ist Platz. Z.B. Wolfsbarsch und Hirschkeule. Das ist schon ein Alleinstellungsmerkmal auf Amrums Speisekarten. Natürlich gibt es auch vegetarische Gerichte auf der Karte.

Wir freuen uns auf Sie!

Johann Metzker
Waasterstigh 17, 25946 Nebel
Fon 04682 – 9685640
www.preestershues.de



später zu Sunderland, der berühmten Schiffbaustadt an der englischen Nordseeküste. Heimathafen der *Rapid* war Weymouth, eine Hafenstadt und damals schon ein Seebad im Süden Englands, westlich von Bournemouth am Ärmelkanal. Vier Bürger aus Weymouth besaßen die Anteile der *Rapid*, darunter Verwandte des Kapitäns und der Kapitän selbst. Der kam ebenfalls aus Weymouth und hieß George Fudge.

In den 1840er Jahren wurden überall in Deutschland zwischen den großen Städten die ersten Eisenbahnli-

doch bald nahm die Windstärke dermaßen zu, daß sie beidrehen mußte. Am 20. August nachmittags um 3 Uhr warf eine mächtige Woge das Schiff so weit auf die Seite, daß die Ladung überging. Die *Rapid* richtete sich nun nicht wieder auf. Kapitän Fudge mußte mit dem Schiff vor dem Wind ablaufen, damit es dem Orkan das Heck zukehrte und nicht kenterte. Drei Stunden arbeiteten die Männer fieberhaft unter Deck. Es gelang ihnen, die verrutschten Schienen einigermaßen wieder umzuschichten und nach mittschiffs zu bringen.

Kapitän Fudge konnte die *Rapid* nun wieder beidrehen, so daß sie nicht mehr schnurstracks auf die gefährliche Küste zulief.

Doch gegen Mitternacht ging ein gewaltiger Brecher über das Deck und schlug alles kurz und klein. Alle Boote und alle Gegenstände an Deck wurden über Bord gewaschen. Im Laderaum stand mehr als ein Meter Wasser. George Fudge fürchtete, das Schiff könnte jeden Moment sinken. Niemals möchte

man sich bei Orkan einer Leeküste nähern, man wird alles versuchen, sich vom Land fernzuhalten. Nur dann, wenn das Schiff zu sinken droht, wird man das Land suchen, wo man zwar nicht das Schiff, aber vielleicht das Leben retten kann. Kapitän Fudge setzte das große Focksegel, um schneller voranzukommen, ließ die Männer an den Pumpen arbeiten und legte das Schiff vor den Wind mit Kurs auf die Küste von Amrum. Um 5 Uhr morgens am 21. August stieß die *Rapid* auf den Außensänden kurz auf Grund, lief dann 2 Meilen weiter und strandete vor dem Kniepsand.

Als die Amrumer Rettungsmannschaft an der Kniepsandkante ankam, standen dort auf dem Strand drei Männer. Das waren die Matrosen Henry Symmons, 19 Jahre alt, und Henry Sargeant, 18 Jahre alt. Und George Fudge, der Kapitän der *Rapid*! Ist es nicht so, daß der Kapitän erst als letzter Mann sein Schiff verläßt?

Seeleute konnten damals nicht schwimmen. Im Wasser gingen sie sofort unter. Die drei Männer hatten sich

EINUNDACHTZIG VIER TOTE

nien eingerichtet. Eine neue Zeit brach an. Eiserne Industrieprodukte kamen damals fast ausschließlich aus Großbritannien. Und so war es eine Ladung Eisenbahnschienen, die die *Rapid* am 30. Juli 1845 in Newport genommen hatte, dem großen Hafen für die Verschiffung von Kohle und Eisen an der Südküste von Wales. Nach Hamburg waren die Eisenbahnschienen bestimmt. Nachdem sie auf der Reede von Penarth fast zwei Wochen auf guten Wind gewartet hatte, ging die *Rapid* am 13. August ankerauf zu ihrer letzten Reise. Ihre englische Heimat sahen einige Männer an Bord zum letzten Mal, als die *Rapid* am 18. August bei leichtem Wind aus Südsüdost in einer Distanz von 7 Seemeilen das Galloper Feuerschiff passierte, das 35 Seemeilen östlich der Themsemündung lag. Auf der Nordsee erhob sich dann am nächsten Tag der schwere Sturm, der am Tag darauf zum Orkan anwuchs. Nur unter den zwei dicht gerefften Marssegeln lief die *Rapid* zunächst weiter Richtung Elbe,



Typische Brigg dieser Zeit

jeder eine Spiere oder anderes großes Stück Holz geschnappt und waren über Bord gesprungen. Im August war das Wasser noch warm. An die Hölzer geklammert, hatten sie es geschafft, sich durch die Brandung an den Strand treiben zu lassen, was bei diesem Wellengang ein lebensgefährliches Unterfangen war.

Die *Rapid* lag gestrandet vielleicht nur etwa 50 Meter von der Kniepsandkante entfernt. Aber genau dort war die Stelle, wo die anrollenden berghohen Wogen sich brachen. Auf das Deck der *Rapid* knallten unaufhörlich die Brecher, die Gischt spritzte bis in die Mastspitzen. Schwere Regenböen peitschten über See und Land.

Die Amrumer am Strand sahen, daß noch fünf Mann auf dem gescheiterten Schiff geblieben waren. Den drohenden Tod vor Augen, der ihnen aus den Wogen entgegenstarrte, verloren die Seeleute jegliche Be-

Der erste hielt sich mit beiden Händen an einem starken eisernen Bolzen fest, der auf einem Stück Holz befestigt war. Als er nur noch ungefähr zehn Schritt vom rettenden Ufer entfernt war, schlug ihm eine schmetternde Brandungswelle das Brett aus den Händen und riß ihn mit ihrem Sog schonungslos fort, ohne ihn wieder zurückzugeben. Der zweite Mann fing beim Hinabstürzen ein loses Tau auf, hielt sich krampfhaft daran fest, bis ihn die Kräfte verließen. Der Schlag einer Brandungswoge trennte ihn von dem Tau, vor den Augen der Zuschauer an Land ging er unter und blieb verschwunden. Den dritten Mann hat man nach seinem Sturz in die Brandung nicht wieder gesehen.

Der vierte Seemann konnte ein wenig schwimmen. Es war der Schiffsjunge Richard Painter, gerade 16 Jahre alt. Als er sich dem Ufer nahe gearbeitet hatte, reichten

sich vier oder fünf Berger die Hände und bildeten so eine feste Kette. Der Außenstehende ging dem sich nahenden Schiffbrüchigen in die Brandung hinein entgegen, stand bis zu den Achseln im Wasser. In dem Augenblick, in dem der Schiffsjunge dem Versinken nahe war, bekam er ihn zu fassen und zog ihn ans Ufer. Der Schiffsjunge Richard Painter war glücklich gerettet.

Der fünfte Mann jedoch, es war der Steuermann der *Rapid*, also der zweite Nautiker neben dem Kapitän, hatte mit ansehen müssen, wie drei seiner Kameraden ertranken, und nun traute er sich nicht, in die tosende Brandung zu springen. Weiterhin hielt er sich oben in der Takelage fest. Und er schrie erbärmlich die ganze Zeit voller Verzweiflung. Der Orkan

trug seine Schreie zu den am Strand Versammelten, die ihm aber gegen den Orkan nicht antworten konnten. Es muß schrecklich für die Männer an Land gewesen sein, über Stunden die Schreie, die Verzweiflung und das Ertrinken von vier Menschen erleben zu müssen und dabei zur Untätigkeit verdammt zu sein.

Und nun, nachmittags um 4 Uhr, kam die Flut zurück und lief abermals zu einer Sturmflut auf. Die Amrumer konnten unmöglich weiter auf dem Kniepsand ausharren, mit Pferd und Wagen fuhren sie zurück in die Dörfer. Den beklagenswerten Steuermann in der Takelage der *Rapid* mußten sie seinem Schicksal überlassen. Als man am nächsten Morgen auf den Kniepsand zurückkehrte, war der Steuermann verschwunden.

Und noch am gleichen Tag untersuchten die Strandvögte die Bergungsmöglichkeiten. Das Schiff war nicht zu retten, wohl aber die wertvolle Ladung, zumindest zum Teil. Das Wrack



Die Hafeneinfahrt von Weymouth

sonnenheit und ruhige Überlegung. Man sah, wie sie in Panik gerieten. Sie stürmten zu den Wanten, kletterten affenflink empor, flüchteten vor den tobenden Wogen in die Takelage. Durch verzweifelte Winken und jammervolles Geschrei machten sie die auf dem Strand versammelten Männer auf sich aufmerksam, flehten um Rettung ihres Lebens. Doch die Männer an Land konnten nichts tun.

Dann sah man die fünf Seeleute einige Augenblicke starr und regungslos stehen. Anscheinend überblickten sie die kurze Spanne, die sie vom festen Ufer trennte. Vielleicht beteten sie, und sie hatten wohl den gemeinschaftlichen Entschluß gefaßt, lieber noch ihre letzten Kräfte in einem schnell zu entscheidenden Kampf mit dem Tod aufzubieten, als längere Zeit zögernd einem doch unvermeidbaren Untergang entgegenzuharren. Erst einer von ihnen, dann noch drei stürzten sich in die Brandung.



lag in einem tiefen Bett von festem Boden neben einer Sandbank, auf der man mit den Wagen dicht heranfahren konnte. Mit Anker und Kette sicherte man das Wrack und begann sogleich mit der Arbeit. Schon am Tag nach der Strandung holte man 42 Eisenbahnschienen aus dem wrackten Schiff.

Das Wetter blieb meist gut, einen Monat lang fuhr man nun fast täglich zur Niedrigwasserzeit hinaus. An normalen Tagen waren 16 Wagen und 16 Arbeiter beteiligt. Anfangs konnten die Arbeiter, bis zu den Hüften im Wasser stehend, die Eisenbahnschienen mit den Händen unter Wasser hervorziehen. Als man weiter in die Tiefe vordrang, mußte man von einer Jolle aus mittels eigens angefertigter eiserner Zangen die Schienen aus einer Sandschicht herausarbeiten, zuletzt auch mit Hilfe von Taljen, die an den Masten des Schiffes befestigt waren. Außer der Ladung hat man vom Wrack alles geborgen, was an Masten, Rahen, Tauwerk und Inventar zu bergen war. Am 19. September aber erhob sich ein schwerer Sturm, bei dem die *Rapid* zertrümmert wurde. Zwei Tage später konnte man noch 44 Schienen hervorholen, damit war die Bergung beendet, die restlichen Schienen versandeten auf dem Meeresgrund.

Die Eisenbahnschienen und alles geborgene Gut wurden, wie es im »Strandprotocoll« des Strandgevollmächtigten Simon Sönnichsen heißt, »an den Feststrand geschafft und dort verwahrlich niedergelegt«. Die Strandvögte Hans Tychsen, Volkert Quedens und Hinrich Quedens handelten in staatlichem Auftrag. Sie hatten dafür zu sorgen, daß Strandgut oder Bergungsgut dem Eigentümer zurückgegeben wurde oder daß ihm bei einem Verkauf des Gutes der Erlös zugute kam, abzüglich des frei verhandelbaren Bergelohns und eines Anteils für den Staat. Die Amrumer mit Ausnahme der Strandvögte aber waren der Ansicht, frei sei der Strand, und betätigten sich üblicherweise als Strandräuber. Daher postierten die Strandvögte sowohl bei der wrackten *Rapid* als auch am gelagerten Bergungsgut jeweils zwei Männer, die regelmäßig abgelöst wurden und Tag und Nacht Wache hielten.

Etwa 400 Fuhren haben die Amrumer Berger unternommen im Laufe des Monats, in dem sie fast täglich zum gestrandeten Schiff unterwegs waren. Dabei transportierten sie genau 1381 Eisenbahnschienen. Aus gewalztem Eisen waren die Eisenbahnschienen damals, Schienen aus Stahl gab es noch nicht. Eine einzelne Schiene hatte damals normalerweise entweder eine Länge von 15 oder von 18 englischen Fuß, das heißt von 4,57 respektive 5,49 Meter. Hätte man also



VERWALTUNG • BEWERTUNG • FINANZIERUNG

Ihr Partner auf Amrum

Andre Ebert • Inselstraße 18 • Wittdün • M 01577 404 20 90

die geborgenen 1381 Eisenbahnschienen aneinandergefügt, dann hätte auf dem Kniepsand ein Schienenstrang mit einer Länge von 6,3 Kilometer oder sogar von fast 7,6 Kilometer Länge gelegen. Das entspräche in etwa der Strecke von Wriakhörn bei Wittdün bis zum Quermarkenfeuer bei Norddorf.

Die Leiche eines der Seeleute von der *Rapid* war übrigens schon am Tag nach der Strandung, am 22. August, am Kniepsand angetrieben, ein zweiter Leichnam lag nach dem Sturm am 19. September am Strand. Der zuständige Strandvogt ließ, wie es seine Aufgabe war, die toten Seeleute beerdigen. Die beiden anderen Ertrunkenen blieben verschwunden.

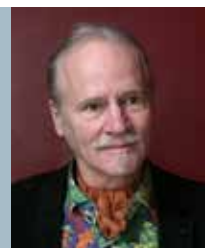
Und wenn man nun heute an einem schönen Tag auf dem Kniepsand am Ufer steht und die Wellen und der Sand sind so zauberhaft und friedvoll, dann mag man daran denken, daß es Tage gibt, an denen genau hier im Orkan Menschen mit dem Tode kämpfen und ihr Leben lassen in der grausamen See.

Clas Broder Hansen

Literaturtip: Clas Broder Hansen:

Das geheimnisvolle Wrack im Watt zwischen Föhr und Amrum. Urbes Verlag. ISBN 978-3-924896-45-4

Clas Broder Hansen ist Autor und Herausgeber zahlreicher Seefahrtbücher, darunter »Gestrandet vor Amrum« und »Das geheimnisvolle Wrack im Watt zwischen Föhr und Amrum«.



Im Gespräch mit Katja Ebstein



Katja Ebstein ist der Nordseeinsel Amrum seit Kindertagen eng verbunden. Der »Kleine Amrumer« traf die vielseitige Künstlerin zum Gespräch anlässlich ihres runden Geburtstags.

Liebe Katja Ebstein, herzlichen Glückwunsch nachträglich und vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für uns genommen haben. Sie haben 2025 einen runden Geburtstag gefeiert mit der Acht vorn. Wie fühlen Sie sich?

Mir geht's gut. Meine Motivation ist noch nicht verbraucht. Ich hab 'ne sinnvolle Arbeit mit guten Projekten. Es gibt 'ne Menge beruflicher Pläne. Außerdem, wer will schon im Stillstand geistig verblöden?!

Ihre literarischen Konzerte wie „Trommler ohne Furcht“ mit vertonter Lyrik von Heinrich Heine und Bert Brecht oder „Berlin - trotz und alledem“ mit Chansons und Texten aus 80 Jahren deutscher Geschichte sind ja brandaktuell. Leider, möchte man hinzufügen.

Fehler, die wir Menschen machen, scheinen endlos zu sein und sich stereotyp zu wiederholen.

Dieser unverhohlene Prozess nach Rechts hat seine Anfänge längst überschritten; wir müssen uns gegen eine entkräftende Angst wehren. Damit man sich einmischen kann. Noch leben wir in der Demokratie, wo wir noch selber denken und selber entscheiden können. Und die Freiheit ist vor allem eine

Mitverantwortung. Demokratie verlangt Einmischung und Mitgestaltung, eigenständiges Denken und Handeln. Ich will mit meiner Arbeit Menschen Mut auch dazu machen, lasse sie nie ohne Hoffnung nach Hause gehen.

Aus Ihren politischen Überzeugungen haben Sie nie einen Hehl gemacht. Schon in ihrer Jugend waren Sie gegen die atomare Bewaffnung der Bundeswehr, den Mauerbau und den Vietnamkrieg auf der Straße. Sie haben den späteren SPD-Bundeskanzler Willy Brandt im Wahlkampf 1972 unterstützt, gegen Atomkraft demonstriert, auf Konzerten gegen Rechts gesungen, sich in der Friedensbewegung und gegen soziale Ungerechtigkeit engagiert. Hat das Ihrer Karriere nicht geschadet?

Derartige Gedanken hatte ich nie im Kopf. Erstmal bin ich Bürger, und dann Künstler. Für mich hat Unterhaltung immer was mit Haltung zu tun, mit gesellschaftlicher Relevanz. Demokratie bietet uns, die eigene Meinung zu verteidigen sowie jene des Andersdenkenden auch. Beliebigkeiten und Opportunismus gibt's genug.

Seit ich diesen Beruf mache, war mir als Westberlinerin wichtig in



Im Wahlkampf mit Willy Brandt

„Künstler sein bedeutet auch Verantwortung zu tragen“



West und Ost aufzutreten. Ich hab' mein Publikum immer gesamtdeutsch empfunden. Die Textsensibilität der Menschen in der DDR damals war extrem ausgeprägt. Die konnten zwischen den Zeilen lesen, besonders bei poetischen Bildern in politischen Chansons.

Der Grand Prix Eurovision de la Chanson 1970 war für Sie fast ein Senkrechstart. Danach waren Sie rund um den Erdball unterwegs. Sie haben ihre Lieder in sechs Sprachen einstudiert, wurden in Brasilien ausgezeichnet, waren mit Paul Kuhn und Big Band in der Sowjetunion und sind sogar in Japan aufgetreten?

Das war 'ne turbulente Zeit ... Ich hätte mir nie vorstellen können, dass diese zurückhaltenden Japaner derartig ausrasten können, wenn man Japanisch singt.

Nach ihrem ersten Grand-Prix Erfolg mit „Wunder gibt es immer wieder“ von Christian Bruhn ging es mit dem Orchester James Last aber erstmal auf Europa-Tournee? James Last hat mir auf seiner Tournee fast eine ganze Stunde seiner Konzertzeit abgegeben - und das für 'ne Anfängerin!

Hatten Sie kein Lampenfieber?

Immer. Und wie! Ich klebte fast an meinem Garderobestuhl und dachte, das schaff ich nicht jeden Tag! O-Ton James: „Wenn du das jetzt nicht machst, dann wird das alles nix!“ Das war für mich die Energiespritze. Und dann ging's los. Ich hab's immer noch, kann aber viel besser mit dieser Art Fieber umgehen. Und ich renne.

Sie rennen?

Ich renne auf der Betonstelle hinter der Bühne, wo die Feuerwehr sitzt, stampfe das Lampenfieber quasi in den Boden.

Seit über 50 Jahren stehen Sie auf der Bühne: Konzerte, Musicals, Kabarett, Schauspiel, Literatur, Rezitation... Was bedeutet die Bühne für Sie?

Für mich gibt's nichts Ehrlicheres als die direkte Begegnung mit den Menschen und keinen Ersatz zur Bühnen-

arbeit. Da liegt für mich die Essenz, die Wahrheit. Dieser nahe Kontakt zum Publikum ist mit nichts zu vergleichen. Theater und Rezitation sind mir am liebsten. Ins Fernsehen gehe ich jetzt im November/Dezember, zu Benefiz-Veranstaltungen wie „Herz für Kinder“ oder in Quiz-Shows, weil die lustig sind.

Sie hatten schon immer ein Faible für Chansons, Lyrisches und Couplets?

Kann man so sagen. Musikalisch hab' ich mich nie eingrenzen lassen. Meine musikalischen Wurzeln hab' ich einerseits im Gospel mit Mahalia Jackson gefunden und mit den Beatles, Elvis, den Stones, Bob Dylan, Leonard Cohen und Joan Baez andererseits. In Berlin hörte man AFN, BFN und den französischen Sender. Die dürrtigen Texte im deutschen Schlager der 1950er fanden wir grottig. Ich wollte sinnvolle Texte singen. Außerdem kam ich vom Jazz. Mein erster Mann, Christian Bruhn, hat mir schon in „Wunder gibt es immer wieder“ eine Blues Note reingeschrieben und die Lieder auch erstklassig produziert.

2020 erschien Ihr autobiografisches Buch „Das ganze Leben ist Begegnung“. Sie erzählen darin von Menschen, die für ihre persönliche und künstlerische Entwicklung bedeutsam waren. Dazu gehören ihre Eltern ebenso wie Kollegen, Politiker oder geistliche Würdenträger, aber auch Begegnung mit besonderen Orten. Die Insel Amrum ist für Sie solch' ein Ort. Wie kam es dazu?

Als ich klein war, wollte ich nichts essen. Deshalb hat man mich als sechsjährige Berliner Bleichnase mit anderen Kindern an die Nordsee verschickt, nach Wittdün ins Berlin-Wilmersdorfer Kinderheim. Für mich scheinbar das Richtige. Es hieß: „Nordseeluft macht Appetit und stärkt die Abwehrkräfte“. Furchtbares Heimweh quälte mich beim ersten Aufenthalt. Doch als wir die erste Wanderung durch die Dünen machten und dann diese unermessliche Weite des Kniepsands entdeckten, liefen wir vor Begeisterung schreiend bis ans Wasser – und die Insel hatte mich gefangen. Bis heute.

Sie berichten auch über ihre Begegnung mit Benno Ohne-



Autogrammfoto von Jim Rakete

sorg, dem Westberliner Studenten, der am 2. Juni 1967 nach einer Demonstration gegen die Diktatur des Schah von Persien von einem Polizisten erschossen wurde. Sein Tod gilt als Zäsur in der bundesdeutschen Nachkriegsgeschichte.

Der Schock sitzt tief. Immer noch. Das war wie eine Hinrichtung, wie man heute weiß. Zu seinem 50. Todestag wurden mehrere Dokumentationen über den Hergang und die Vertuschung der Erschießung veröffentlicht. Bennos Frau Christa, die damals schwanger war, ist im Jahr 2000 verstorben, aber sein Sohn Lukas wartet immer noch auf eine Entschuldigung vom Berliner Senat. Benno war kein politischer Aktivist. Politisch ja, aber kein Aktivist. Er war ein zurückhaltender, poetisch sehr begabter Mensch, der sich auch für die persische Literatur interessierte und auf dieser Demo vor der Oper für die Freiheit an der Teheraner Universität eintreten wollte.

Mich überrascht, dass Sie Benno Ohnesorg schon 1961 auf Amrum kennengelernt haben und nicht erst in Westberliner Studentenkreisen.

Meine Freundin und ich konnten uns als 16jährige Schü-

lerinnen Ferien an der Nordsee nicht leisten. Um die Fahrkarten zu bezahlen, stopften wir bei Essig-Kühne in Berlin Rollmöpse in Gläser, - und die Reise konnte losgehen. Dann hab' ich im Wilmersdorfer Kinderheim in Witttdün gejobbt und meine Freundin in der Jugendherberge nebenan. Für drei Stunden Sand 'rausfegen vormittags gab's frei Kost und Logis und ein gutes Taschengeld. Zum Feiern ging's in die Blaue Maus, noch mit 'ner Music-Box. Benno machte Ferien in der Jugendherberge. Wir sind mit ihm durch die Dünen und um die Häuser gezogen, haben viel geredet, über unsere Lieblingsdichter und jede Art Poesie. Er war Dekorateur und wollte auf dem 2. Bildungsweg das Abi nachmachen, um danach Theologie und Germanistik zu studieren, und außerdem ein hochsensibler Junge. Vielleicht auf der Suche nach dem Besonderen und deshalb damals auch auf Amrum in den Ferien.

Nach ihrem internationalen Durchbruch als Sängerin bauten Sie sich auf Amrum am Watt ein Haus unter Reet, das Ihnen bis heute als Refugium dient.

Michael Kunze, der auch viele Lieder für Udo Jürgens textete, schrieb 1976 für Sie „Ich bau mir ein Haus auf einer Insel. Davon hab' ich schon so lange geträumt. Ein einsames Haus auf einer Insel, von Efeu bedeckt, von Hecken umsäumt...“ Sie sangen diesen Text zu einer unbeschwerten Bossanova-Melodie von Christian Bruhn und drehten auf Amrum für den BR einen TV-Clip dazu. Was bedeutet Ihnen die Insel Amrum?

Für mich bedeutet Amrum, irgendwie weg sein von allem. Der ganze Ballast fällt hier einfach von mir ab. Es ist unbeschreiblich: Kaum runter von der Fähre, putzt einem der Wind die Augen wach und pustet das Hirn frei. Das Elementare der Natur ist auf Amrum viel stärker spürbar als auf dem Festland. Man wird in jeder Weise zurechtgestutzt auf das Normalmaß menschlicher Existenz.

Wir sitzen hier auf Ihrer Lieblingsbank auf dem Deich mit weitem Blick auf das Wattenmeer...

Einfach hier hocken, die Luft tief reinholen, Augen leeren. Nur hören, nicht denken und die Stille spüren, das ist die totale Entspannung für mich.

Diese winzig kleine Insel ist wie ein kleiner Erdteil mit verschiedenen Landschaftszonen: das Wattenmeer, saftige Wiesen und der große Mischwald in der Mitte, die Heidelandschaft mit den hohen Dünen und der schier unendliche Sandstrand. Jeder kann hier für sich allein sein, wenn er will.

Nach dem Tod Ihres Vaters hat Ihre Mutter die Sommermonate immer auf Amrum verbracht. Von ihr haben Sie

die schöne Naturstimme geerbt und von Ihrem Vater das Talent für die freie Rede. Die Frauenpower stammt von Ihrer Oma, wie wir wissen, aber woher kommt Ihr großes soziales und gesellschaftspolitisches Engagement?

Von allen zusammen, denke ich. Es beruht einfach auf der Liebe, die wir zuhause erfahren haben, und die wir an andere weitergeben konnten. Die ganze Familie tickt so. Und wenn es etwas gibt, das mich wirklich aufregt, ist das Ungerechtigkeit. Das hab ich auch von meinem Vater. Ich bin ein unverbesserlicher Gerechtigkeitsfanatiker.

Was zum Beispiel konnten die Kinder in der ehemaligen DDR dafür, dass nach dem Mauerfall niemand mehr da war für die Organisation der Kinderferien im Sommer? Also haben mein Mann Klaus Überall und ich mit Hilfe der brandenburgischen Ministerin Regine Hildebrandt und einer Kinderärztin in Cottbus 60 Kinder zwischen acht und zwölf Jahren aus milieugeschädigten Familien im Braunkohletagebauegebiet Spremberg/Schwarze Pumpe in zwei Kinderferienheime nach Amrum eingeladen und ihnen 1992 gute Ferien in Nebel und Norddorf ermöglicht. Die Wyker Dampfschiffs-Reederei hat uns unterstützt und die Kinder in der Oberlausitz abgeholt und wieder zurückgefahren. Aus unserer Aktion entstand dann ein gemeinnütziger Verein und später unsere Stiftung für eine enkeltaugliche Zukunft.

Die stillgelegten Braunkohlegruben in der Oberlausitz wurden übrigens inzwischen geflutet und sind das größte zusammenhängende Binnenseengebiet Europas. Ein wunderbares neues Naherholungsgebiet. Dort plane ich eine Baumpflanzaktion. An Bäumen fehlt's da immer noch.

Früher sind Sie jedes Jahr auf Amrum aufgetreten, sogar noch in der Nebeler Strandhalle. Bei Ihrem letzten Auftritt auf der Insel präsentierten Sie Ihr Programm „Gestern, heute, morgen“ mit Highlights aus Ihrem vielseitigen Repertoire im ausverkauften Norddorfer Gemeindehaus. Das war Sommer 2021, unmittelbar nach der schrecklichen Flutkatastrophe im Ahrtal. Sie haben die Hälfte ihrer Gage gespendet und zusammen mit ihrem Pianisten Stefan Kling am Tag darauf spontan noch ein Benefiz-Konzert gegeben. Werden wir Sie auf Amrum wieder auf der Bühne sehen?

Zusammen mit meiner Freundin TiCorn (Cornelia Schütt) vielleicht, nur mit Gitarre. Wir sind darüber in Gesprächen. Sie war mit ihrer Band schon einmal auf Amrum. TiCorn ist die „Grande Dame“ von Haiti, hat Auftritte in Europa und den USA. Ich kenne sie seit meiner Hochzeitsreise 1979. Sie ist die einzige weiße ha tianische Liedermache-



SOLARBÜRO
AMRUM

SOLARSTROM
E-MOBILITÄT
BATTERIESPEICHER
ENERGIEMANAGEMENT

DEIN
ENERGIEWENDE
PARTNER
VOR ORT

Benjamin Heiß • Achtern Strand 10 • 25946 Wittdün auf Amrum
M 0162 805 79 70 • solarbuero-amrum.de • info@solarbuero-amrum.de



rin, die auf Créole singt. Ihr Songbook wird an den Schulen von Cap Hatian genutzt, aber auftreten kann sie in ihrer Heimat nicht. Das Land ist eines der ärmsten Länder der Welt und brandgefährlich. Dort herrschen die Gangs. Ein politisches Desaster.

Was sind Ihre aktuellen Pläne, Frau Ebstein?

Zum Jubiläumsjahr soll es eine neue „Best of“ geben. „Wunder gibt es immer wieder“ hat sich 55 und „Theater“ 45 Jahre gehalten. Heute sind sie Evergreens. Die jungen Leute in den Clubs tanzen danach. Vielleicht mache ich zum ersten Mal in meinem Leben daraus ein Remix. Natürlich bin ich weiter mit meinem Heinrich-Heine-Thema „Schlage die Trommel und fürchte Dich nicht“ unterwegs und für's Theater gibt es das Solostück „Sister Class“, in dem eine Nonne das Publikum in Sachen Lebenshilfe coacht.

Liebe Frau Ebstein, wir würden uns freuen, Sie auch auf Amrum wieder auf der Bühne zu erleben. Haben Sie vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Astrid Thomas-Niemann.
Das Foto auf Amrum machte Peter Lückel.

Christian Gerret Tönissen -

TAUSENDSASSA AUS EINER GROSSEN SEEFAHRERFAMILIE

Einen Vertrag mit der Kaiserlichen Oberpostdirektion Kiel als Postschiffer, sowie sein Jagdbuch als Seehundjäger – das sind eindrucksvolle Dokumente aus der Zeit gegen Ende des 19. Jahrhunderts und Anfang des 20. Jahrhunderts, die der Amrumer Christian Gerret Tönissen seinen Nachfahren hinterließ; und beides ist sogar im Original bei zweien seiner Urenkel erhalten, die noch auf der Insel Amrum leben!

Der Matrose und Grönlandfahrer wurde am 18.10.1846 auf Amrum geboren, wo er auch am 26.8.1923 verstarb. Am 6.11.1870 heiratete er seine große Liebe Jacobine Sophie Engemann (*30.5.1847, †6.3.1934). Die beiden wanderten zusammen mit dem Erstgeborenen von letztendlich fünf Kindern im Jahr 1872 nach Amerika aus, um schließlich einige Jahre später wieder nach Amrum zurück zu kehren.

Hier erwarb er vom damaligen Amrumer Postschiffer Anton Schau ein früheres Austernfahrzeug namens „Die kleine Helene“, und taufte es „Renner“, um Austern- und Muschelfischerei zu betreiben. Die „Renner“ hatte eine kleine gemütliche Kajüte und einen Ofen, auf dem oftmals warmes Wasser für einen Punsch stand, was den Segler neben dem Postverkehr auch für Personentransporte geeignet erscheinen ließ.

Doch zunächst trat er ab September 1883 in die Fußstapfen des Vorbesitzers, und war somit für die Beförderung der Postsachen zwischen Wyk und Nebel verantwortlich. Dies geht aus dem in Wyk am 24. August 1883 vom Föhrer „Postmeister“ Fehrmann und dem Amrumer Chr. Tönissen unterzeichneten, sowie vom „Postassistenten“ Wittern sowie dem „Postgehülfen“ Beckmann bezeugten Vertrag hervor, der nur ein paar Tage später von der Kaiserlichen Oberpostdirektion Kiel durch den „Kaiserlichen Ober-Postdirektor“ genehmigt und bestätigt wurde.

In dem handschriftlich in Sütterlin-Schrift verfassten Vertrag „Über die Beförderung der Postsachen zwischen Wyk und Nebel vom 1. September 1883 ab

auf 5 Jahre mit demnächst 6 monatlicher Kündigung“ sind auf acht Seiten bis ins kleinste Detail die Aufgaben und Verpflichtungen des Postschiffers mit typisch preußischen Beamtenformulierungen beschrieben.

Hier einige Auszüge:

§1 Herr Christian Tönissen übernimmt die Beförderung sämtlicher zwischen den Postanstalten in Wyk und Nebel auszuwechselnden Postsendungen täglich einmal hin und zurück.

§2 Die Beförderung geschieht mittels Segelschiffes und wenn die Benutzung desselben Eises halber nicht möglich ist, auf dem Landwege über Uetersum.

Es folgen Paragraphen über die Regelung der Transportzeiten gemäß den Wasserständen, über die schiffskundige Führung der Fahrzeuge, der Eigenverantwortlichkeit des Postschiffers und der für fremde

Personen unzugänglichen Transportbehältnisse. Für die „vertragsmäßige Erfüllung der übernommenen Leistungen und Verbindlichkeiten“ wurden dem Unternehmer eine jährliche Vergütung von 1.450,- Mark in monatlichen „Theilzahlungen“ zugesagt, was in etwa einem heutigen Kaufwert von 13.000 EUR entspricht. Interessant, und wohl zu preußischen Zeiten üblich, wurden in dem Vertrag auch „Contrats“ (=Zwangs- oder Strafzahlungen) eingefügt, die der Postschiffer zu leisten hatte, sollte er seine Aufgaben nicht den strengen Regeln entsprechend ausführen:

§8 Für jede bei offenem Wasser ausgefallene Fahrt zwischen Wyk und Nebel, mag solche durch Witterungsverhältnisse, oder durch andere Umstände herbeigeführt worden sein, hat der Unternehmer sich einen Abzug von M 1,80 gefallen zu lassen.

Für den Fall, dass die Geldstrafen nicht zur Erfüllung der Verbindlichkeiten führten oder ein anderer Schiffer die Tour vornahm, hätte sich die Geldstrafe auf M 10,00 erhöht bzw. hätte die Postverwaltung den Vertrag jederzeit außer Kraft setzen können, ohne dass der Unternehmer irgendeinen Entschädigungsanspruch gehabt hätte. Dieser 1883 abgeschlossene „Preußische Vertrag“ war für die Amrumer damals



Christian Gerret Tönissen



Der Preußische Vertrag

sicherlich noch gewöhnungsbedürftig, wurde doch für die Insel erst 16 Jahre zuvor, am 1. Oktober 1867, die preußische Verfassung gültig. Nach langer Zeit unter dänischer Verwaltung wurden erst durch den deutsch-dänischen Krieg 1864 auch Westerlandföhr und Amrum „deutsch“.

Offensichtlich hat Chr. Tönissen jedoch seine vertraglichen Pflichten stets erfüllen können, denn als die im Jahr 1885 gegründete „Wyker Dampfschiffs-Reederei“ einen Liniendienst zwischen Föhr und Amrum aufnahm und in diesem Rahmen ab 1886 auch den Postdienst übernehmen sollte, der Vertrag mit Chr. Tönissen aber noch bis 1888 lief, löste die W.D.R. den Vertrag gegen eine entsprechende Entschädigung ab. Chr. Tönissen konnte seine „Renner“ wieder für die Austernfischerei einsetzen, was er bis um 1906 auch tat.

Chr. Tönissen stieg aber auch, heute würde man sagen, ins Tourismusgeschäft ein. Als um 1889 und 1890 auch auf Amrum die Gründung von Seebädern erfolgte, erkannte er die Möglichkeit, mit den „Badegästen“ Geld zu verdienen. Zu diesem Zweck bot er hauptsächlich in den Saisonzeiten mit der „Renner“ Fahrten zur Seehundjagd an.

Die Seehundjagd war bis Anfang des 20sten Jahrhunderts nicht nur auf der Insel Amrum von großer Bedeutung. Sie diente hauptsächlich der Fleisch- und Fellbeschaffung und in den Zeiten des frühen Bädertourismus dann auch der Trophäenjagd durch zahlungskräftige Waidmänner. In Begleitung eines Seehundjägers konnten Jäger übrigens noch bis Ende der 1970er-Jahre für 180 D-Mark legal einen Seehund schießen, obwohl bereits 1934 mit dem Reichsjagdgesetz eine gesetzliche Regelung zur Jagd der Tiere in Kraft trat. Seehunde sind auch heute noch in Schleswig-Holstein im Jagdgesetz erfasst, seit 1974 allerdings mit ganzjähriger Schonzeit.

Die Seehundjagd fand bei ablaufender Flut statt, wenn die Sandbänke trockenfallen und die Tiere sich dort zur Ruhe begeben. Da Seehunde sehr neugierig sind, wurden sie angelockt und aus kurzer Entfernung erlegt, wenn der Jäger sich in der Art der Tiere hinlegte und entsprechend bewegte.

Chr. Tönissen hat, wie damals üblich, ein Jagdbuch geführt, in dem viele seiner Gäste mit stolzen Sprüchen ihre Jagderfolge dokumentiert haben. Manche der Schützen, darunter auch Frauen, wie z.

B. eine Frau Baronin von Wisetzky aus Petersburg, haben ihren Texten illustre Zeichnungen oder sogar kleine Fotografien hinzugefügt. Die allermeisten der Einträge sind in Sütterlin-Handschrift und manche, v. a. die Unterschriften, sind kaum zu entziffern. Dennoch sind unter den 116 Jagd-einträgen auch berühmte Namen auszumachen, wie z. B. Freiherr von Pech-

mann, Lüderitz oder auch Freiherr von Richthofen. Wilhelm Freiherr von Pechmann (*1859, †1948) war Jurist, u. a. Direktor der Bayerischen Handelsbank in München und später ein entschiedener Gegner des Nationalsozialismus. Der Name Lüderitz kommt aus einem altmärkischen Uradelsgeschlecht. Man verbindet ihn hauptsächlich mit der deutschen Kolonial-



Eintrag von Wilhelm Patz

geschichte in Südwestafrika, dem heutigen Namibia. Welcher oder welche Lüderitz sich mit einem Eintrag im Juli 1913 im Jagdbuch verewigt hat, kann heute nicht mehr nachvollzogen werden. Ebenso sei dahin gestellt, in wie weit man den Einträgen generell vertrauen kann, denn so hat z. B. ein Lothar Freiherr von Richthofen folgendes geschrieben: „Unter der vorzüglichen Führung des Seehundjägers C. Tönissen schoß ich im Alter von 18 Jahren am 22.7.1898 bei einer Ebbe 4 Seehunde. Meine ersten drei mit Schrot und einen mit der Kugel. Wittdün, Wind: mäßig gut.“

Wer dieser Lothar Freiherr von Richthofen gewesen ist, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Zwar gibt es in der Familiengeschichte derer von Richthofen zwei Freiherren mit Vornamen Lothar, allerdings ist der eine 1817 geboren und verstarb 1893, und der andere, jüngerer Bruder des legendären „Roten Baron“ Manfred Freiherr von Richthofen, lebte von 1894 bis 1922. Beide sind nicht mit den im Eintrag angegebenen Daten „im Alter von 18 Jahren“ und dem Datum „22.7.1898“ in Einklang zu bringen. Der eine war zu diesem Zeitpunkt bereits verstorben und der andere erst vier Jahre alt.

Viele Nachfahren von Christian Tönissen haben sich gleichfalls in der Seefahrt hervor getan und der Nachwelt ihr Vermächtnis hinterlassen. So ist der eindrucksvolle Grabstein einer seiner drei Söhne, Wilhelm Heinrich Gerhard Tönissen, auf dem Friedhof an der Nebeler Kirche zu bestaunen.

Im Jahr 1909 wurde Wilhelm im Alter von nur 27 Jahren der jüngste Kapitän bei



Seehundsjagd um 1890



Großsegler "Kurt"

der Hamburger Reederei G.J.H. Siemers & Co., und führte unter anderem den Großsegler „Kurt“, worauf seine Familie und die Nachkommen heute noch stolz sind. Mit 121 m Länge, 3116 BRT und einer Segelfläche von 4180 m² gehörte sie zu den größten Segelschiffen, die jemals über die Weltmeere gefahren sind. Nur 16 andere gebaute Segler gelten als größer. Auf Stapel gelegt wurde sie 1904 bei der schottischen Werft William

Hamilton & Co. in Glasgow und transportierte vor allem Salpeter von Chile nach Europa, Kalifornien und Australien. Das legendäre Kap Hoorn umrundete sie 54 Mal ohne größeren Schaden zu nehmen! 1917 wurde sie von der U.S. Navy aufgebracht – d.h. die Befehlsgewalt hatte nun die U.S. Navy - und in „Moshulu“ umgetauft. Bis 1940 versah sie hier ihre Dienste und wurde danach bis 1961 als Getreidelager benutzt. 1974 wurde die „Moshulu“ restauriert und ist seitdem ein beliebtes Restaurantschiff und Ausflugsziel im Hafen von Philadelphia.

Nicht nur Wilhelm, sondern auch seine beiden Enkel, die Urenkel von Chr. Tönissen, in deren Besitz sich die historischen Unterlagen befinden, waren erfahrene Kapitäne auf großer Fahrt bzw. Vormann der DGzRS.

Sein Sohn Kurt Tönissen, benannt nach besagtem Großsegler, ist am 27.5.1941 im Alter von nicht ganz 21 Jahren mit dem Schlachtschiff „Bismarck“ nach einer dramatischen Verfolgungsjagd durch die Royal Navy zusammen mit 2089 anderen Besatzungsmitgliedern untergegangen. Ihm wird zusammen mit seiner erst 1972 verstorbenen Mutter auf dem Grabstein von W. Tönissen gedacht. Der Name Kurt wurde in der Familie weitergegeben. In Erinnerung an das stolze Schiff sowie an den ertrunkenen Fähnrich, wurde auch der noch heute auf Amrum lebende ehemalige „Kapitän auf großer Fahrt“ Tönissen auf den Namen Kurt getauft.

Es sind doch einige Zeugnisse um die Seefahrer Tönissen auch heute noch zu bewundern. So z. B. wie erwähnt der Vertrag über das Amt des Postschiffers, das Seehund-Jagdbuch, der Grabstein auf dem Friedhof in Nebel und der Großsegler „Kurt“/„Moshulu“ in Philadelphia/USA.

Beeindruckend ist auch der erste Eintrag im „Jagdbuch für Chr. Tönissen AMRUM“, die Widmung mit den Jahreszahlen 1890/91, und vor allem die letzten Schriftzüge, von Christian Tönissen selbst drei Jahre vor seinem Tod verfasst:

„Dieses Buch mein lieber Sohn Wilhelm ist ein Andenken von deinem Vater, und wenn du es liest ist es immer eine Erinnerung und es möge in unserer Familie bleiben. Süddorf den 19. August 1920. Christian Gerret Tönissen.“

Der Wunsch, dass das Buch in der Familie bleiben möge, ist in Erfüllung gegangen. Beide handschriftlichen Dokumente, das Jagdbuch wie der Preußische Vertrag haben die Zeit auf Amrum im Besitz seiner Urenkel überdauert: Kurt Tönissen, ehemals „Kapitän auf großer Fahrt“ und Gerd Hogrefe, ehemals Vormann der DGzRS!



Familie Christian Gerret Tönissen 1896

Wilhelm - Therese Mathilde - Johannes Siegfried
Jacobine Sophie Engmann - Sohn Christian Gerret - Christian Gerret

Peter Totzauer



Ihr Traumurlaub in exklusiven und liebevoll gestalteten Ferienhäusern und Ferienwohnungen mit inseltypischem Charme. Für unvergessliche Momente und Erholung pur! Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.
Exklusive Ferienhäuser
Nils Gereke & Lil Ulrich
Rauegjaat 8
25946 Nebel
0171 - 449 36 06
0160 - 989 755 31
www.amrum-gereke.de
amrum-gereke@web.de

INSEL LIEBE



www.lillehues-amrum.de
lillehues-amrum@web.de
Gereke & Ulrich GbR
Appartment Suites
Inselstrasse 3
25946 Wittdün
Lil Ulrich & Nils Gereke
0160 - 989 755 31
0171 - 449 36 06



Die ärztliche Versorgung ist in Deutschland im Sozialgesetzbuch geregelt und gesetzlich Versicherte haben auch auf Amrum „rund um die Uhr“ den Anspruch auf eine kostenfreie Behandlung. Dies trifft sowohl für die hausärztliche Grundversorgung als auch für eine notfallmedizinische oder notärztliche Hilfe zu.



Insbesondere durch die Insellage kommt den entsprechend qualifizierten Ärzten und Ärztinnen bei der Betreuung der Inselbevölkerung eine große Bedeutung zu, da Patienten oder Patientinnen, die einen dringenden Arztkontakt benötigen, in vielen Fällen eben nicht mal so schnell eine Arztpraxis oder ein Krankenhaus außerhalb der Insel aufsuchen können. Es muss also jederzeit zumindest eine Ärztin oder

guten Sitten“ entgegen zu wirken, wurden unter der Schirmherrschaft des Pastors Friedrich von Bodelschwingh, in Norddorf den christlichen Werten entsprechende „Sommerfrischen“, die „Seehospize“, erbaut.

Christian Falkenberg einen ärztlichen Leiter, der auf Zuweisung kinderärztliche Leistungen auch außerhalb des Klinikgeschehens erbringt.

Auch die Seehospize der Westfälischen Diakonissen-Anstalt Sarepta in Norddorf haben eine lange Geschichte mit ärztlicher Versorgung. 1991 wurden die Hospize privatisiert und die heute als „AOK-Nordseeklinik“ fungierende große Mut-

AMRUMS ÄRZTLICHE VERSORGUNG GESTERN – HEUTE – MORGEN!

ein Arzt zur Versorgung der rund 2300 Einwohner:innen, aber auch der vielen Gäste (in der Hochsaison bis zu 10.000 täglich), auf der Insel sein.

Das war nicht immer so. Beschäftigt man sich mit der Geschichte der ärztlichen Versorgung auf Amrum, so kann festgestellt werden, dass es erst ab ca. 1892 Berichte über Ärzte gibt. Es ist davon auszugehen, dass vor 1890 kein Arzt auf Amrum ansässig war und die Insulaner:innen deshalb bei Bedarf umständliche Reisen zur Nachbarinsel Föhr oder aufs Festland in Kauf nehmen mussten.

Erst mit Gründung des Inseldorfes Wittdün im Jahr 1889 und dem aufkommenden und boomenden Badetourismus im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts wurde, v.a. zur Betreuung der „Kurgäste“, die Notwendigkeit einer ärztlichen Betreuung „vor Ort“ erkannt. Noble wilhelminische Hotels wie das „Kurhaus“, der „Kaiserhof“ oder das Hotel „Vierjahreszeiten“ entstanden in Wittdün, in Norddorf das Hotel „Hüttmann“. Um dem „Verfall der

Die erste schriftlich dokumentierte ärztliche Betreuung der Badegäste gab es in Nebel im 1891 in Betrieb gegangenen „Kurhaus zur Satteldüne“. Hier praktizierte Dr. med. Kurt Schlutius, der sich 1892 auch literarisch verewigte und ein kleines Buch verfasste:

„Die Nordseebäder der Insel Amrum – nebst belehrendem Anhang über Wirkung und Gebrauch der Nordseebäder im Allgemeinen – bearbeitet von Dr. med. Kurt Schlutius, dirigierendem Badeärzte des Nordseebades Wittdün während der Saison 1892“.

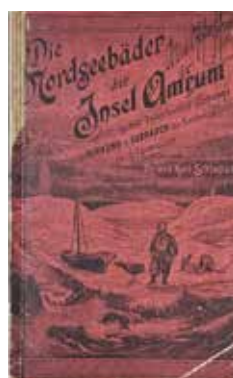
Aus dem „Kurhaus zur Satteldüne“ ist, nach vielen Um- und Neubauten und mehreren Betreiber- und Namensänderungen die heutige „Fachklinik Satteldüne der Deutschen Rentenversicherung Nord“ entstanden, heute die größte Arbeitgeberin auf Amrum. Viele Ärztinnen und Ärzte haben hier gearbeitet bzw. tun es heute noch. Seit 2009 hat die Klinik mit Dr. med.

ter- (und Vater-) Kind – Klinik nahm 1993 ihren Betrieb auf, wobei die hier tätigen Ärzte und Ärztinnen ausschließlich die Betreuung der Klinikpatienten- und patientinnen wahrnehmen.

Noch eine dritte „Kurklinik“ gibt es heute auf Amrum, die aus einem Kinderheim entstanden ist. Das „DRK-Zentrum für Gesundheit und Familie Alma Münster-Haus“ in Wittdün, das 1910 in der ehemaligen „Villa Seerose“ am Nordstrand gegenüber der Evangelischen Kapelle als „Kinderheim im Provinzial-Verband der Vaterländischen Frauen-

vereine“ gegründet wurde. Die hier immer wieder wechselnden Ärzte haben nie an der Versorgung der Inselbevölkerung mitgewirkt.

Dies geschah stattdessen unter anderem durch den in Norddorf, Nebel und Wittdün praktizierenden Dr. med. Johannes Ide (*1859, †1947). Ursprünglich als Badearzt für die Seehospize nach Norddorf





Kurhaus zur Satteldüne, 1892

Fachklinik Satteldüne heute

Seehospiz 1, 1890

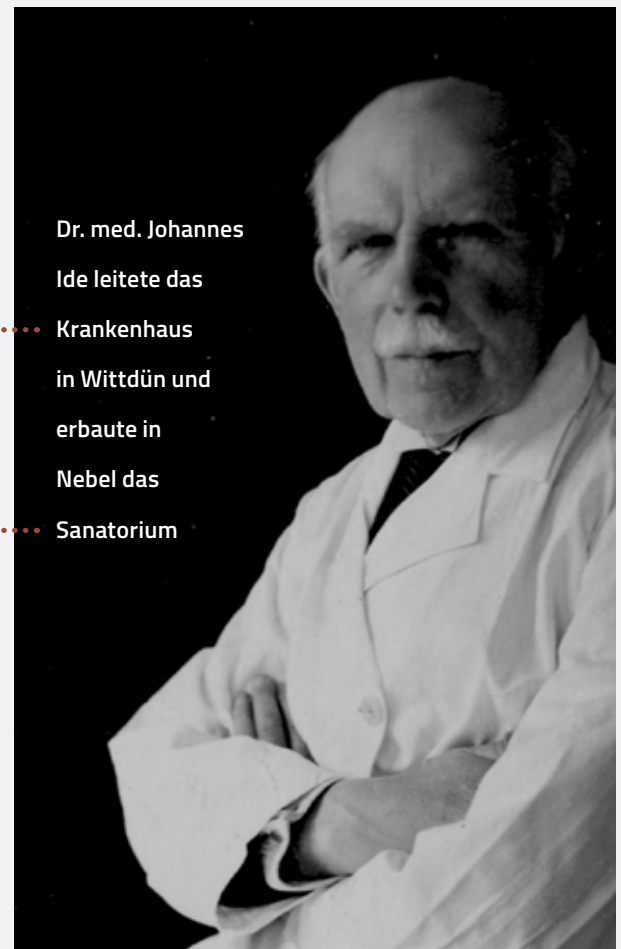
Kinderheim Wittdün, links die Ev. Kapelle, um 1912



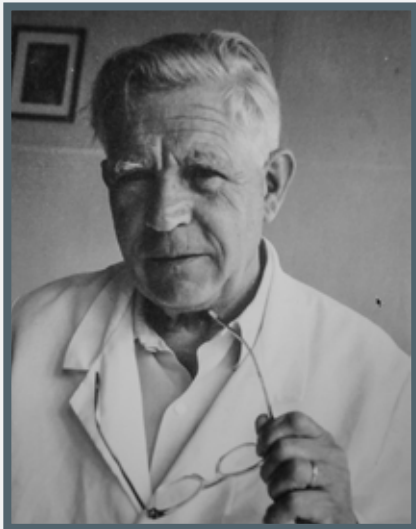
Krankenhaus Amrum



Nordseesanktorium, um 1908

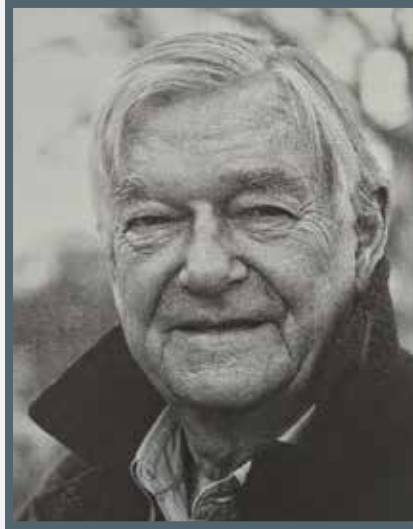


Dr. med. Johannes
Ide leitete das
Krankenhaus
in Wittdün und
erbaute in
Nebel das
Sanatorium



Dr. Wilhelm Ide

gekommen, leitet er das 1904 erbaute Krankenhaus in Wittdün. In dieser Funktion nie ausreichend ausgelastet, wird es während der zwei Weltkriege unter anderem als Wohnraum, Postagentur und Lazarett genutzt. Seit 1956 ist es als „Haus Dünengrund“ bekannt und als Feriendomizil in Betrieb. 1905 erbaute J. Ide das Sanatorium in Nebel („Haus des Gastes“), das bis zu seinem Abriss 2025 eine sehr wechselhafte Geschichte hatte. Vor und nach dem ersten Weltkrieg verfasste der engagierte Vertreter des NS-Regimes mehrere bedeutsame Schriften über das Heilklima der Nordsee. 1930 erkrankte er schwer,



Dr. Rolf Jessen

gab seine Praxis auf und übertrug die Leitung des Sanatoriums an seine Söhne Günther (Geschäftsführer) und Wilhelm (Arzt), die beide gleichfalls dem nationalsozialistischen Gedankengut und Handeln gegenüber sehr positiv aufgeschlossen waren. Nach dem Krieg und seiner Entlassung aus mehreren Internierungslagern, behandelte er trotz Berufsverbot weiterhin viele Patienten gegen Nahrungsmittel anstelle eines Honorars. 1986 verstarb der über Amrum hinaus angesehene und beliebte Willi Ide.

1919 kam der Internist Dr. Bernhard Noltenius als Badearzt der Sarepta



Dr. Hannelore Kerler

Seehospize nach Norddorf. Er nahm 1920 eine Praxis im Strunwai 20 (heute das einsturzgefährdete Haus in der Fußgängerzone) auf und gründete später zusammen mit seiner Frau, der Kinderärztin Hilde Noltenius-Ritter, das Kinderheim Rüm Hart. Von 1933 bis zum Krieg war Wilhelm Ide aus Wittdün mit Praxis im heutigen Haus des Juweliers Rickmers der einzige Kassenarzt auf Amrum.

Von 1968 bis 1994 praktizierte der Hausarzt und Badearzt Dr. med. Rolf Jessen an verschiedenen Orten der Insel. Er verstarb 1997, seine Grabstelle findet sich heute noch auf den Friedhof der St.-Clemens-Kirche in Nebel.

Amrum hatte ab 1979 mit der Gynäkologin und weit gereisten Dr. med. Hannelore Kerler die erste weibliche Ärztin mit Kassenarztsitz in Wittdün, die sich zunächst in der Praxis von Willi Ide niederließ und später viele Jahre lang ihre Praxisräume in der Mittelstraße hatte. In den kommenden Jahren kamen durch ihren Einsatz weitere Ärzte nach Amrum, so auch Herr Breyman von Föhr und Dr. Claudia Derichs. Erstgenannter eröffnete 1985 eine eigene Praxis in Norddorf und führte sie bis 2025, Frau Dr. Derichs übernahm 2010 den Kassenarzt-



Ärzte team Florian Teige, Dr. Stefanie Wailke, Dr. Claudia Derichs



RIEMANN

Amrum Föhr Lanzarote

Schöne Ferien!

Wir bieten Ihnen zahlreiche Ferienobjekte
in unterschiedlichen Größen an.
In einigen Objekten sind auch Hunde
herzlich willkommen.

Chris Riemann

Südspitze 9
25946 Wittdün auf Amrum
Telefon (0 46 82) 44 44

www.amrum-foehr.de



sitz von Frau Dr. Kerler und betreute zusammen mit ihrem Ehemann Dr. Peter Totzauer viele Jahre die Patienten und Patientinnen im „Dochters hüß bi a maln“ (Arzthaus an der Mühle) in Nebel.

Alle drei Gemeinden der Insel Amrum beschließen 2025 die Gründung des „MVZ Amrum“, einer gGmbH, inklusive der Errichtung eines Neubaus in Wittdün. Ende Juni gab Dr. Derichs ihre Selbstständigkeit auf, die „Praxis an der Mühle“ ging mit dem gesamten Team Anfang Juli nahtlos in das „MVZ Amrum“ über. Zum selben Zeitpunkt beendete auch Herr Breymann in Norddorf seine kassenärztliche Tätigkeit, so dass das „MVZ Amrum“ nunmehr als einzige Arztpraxis auf der Insel fungiert. Die Geschäftsführung übernimmt Frau Gabriele Dostal vom Unternehmen Dostal & Partner aus Vilsbiburg (Bayern), die auf das Management kommunaler Medizinischer Versorgungszentren spezialisiert ist. Dr. Claudia Derichs

wird die ärztliche Leiterin, Florian Teige und die Weiterbildungsassistentin Dr. Stefanie Wailke sind die weiteren Ärzte der Einrichtung. Das MVZ befindet sich bis zur Fertigstellung der neuen Räumlichkeiten in Wittdün weiterhin in den Räumen der ehemaligen „Praxis an der Mühle“ in Nebel.

Das gesamtinsulare Vorgehen zur Sicherung einer zukunftsweisenden medizinischen Grundversorgung auf der Insel, und die Tatsache, dass mehrere Gemeinden zusammen eine gemeinnützige GmbH ins Leben rufen, ist zum Gründungszeitpunkt, sowohl für Amrum, als auch für Gesamtdeutschland, ein einmaliger Vorgang. Ziel ist eine moderne, verlässliche und wohnortnahe medizinische Versorgung der Amrumer Bevölkerung und deren Gäste, jetzt und für kommende Generationen. Ein weiteres Vorhaben ist es auch, durch Schaffung von Wohnraum, sowie den an heutige Zeiten angepassten Arbeitsbedingungen mit flexibler Arbeitszeit und einer er-

träglichen Anzahl von Bereitschaftsdiensten, weiteres medizinisches und v. a. ärztliches Personal für die Insel Amrum zu gewinnen.

Der Bau eines Gebäudes mit den Räumlichkeiten für das MVZ im Erdgeschoss, sowie mehreren Wohnungen im ersten Obergeschoss am Amrumer Badeland / AmrumSpa, Ecke Inselstraße / Dünenweg, hat im September 2025 begonnen.

Die geplante Fertigstellung und Betriebsbeginn ist hier für Anfang Januar 2027 geplant.

Peter Totzauer

DIE GELIEBTE DES

Sturmfluten! – Grund für Warnmeldungen der Medien, deren Vorhersagen zu entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen veranlassen: Strandkorbvermieter bringen ihre Körbe in Sicherheit, Reedereien stornieren ihren Fahrplan, und Wattenführer ihre Wanderungen.

Dabei zeigt sich, dass die Insel Sylt meist im Vordergrund steht. Aufgeregte Stimmen melden sich zu Wort! Für Sylt wird bei Sturmfluten ein Durchbruch an der schmalen Stelle bei Rantum befürchtet; auf Pellworm und Nordstrand droht bei einem Deichbruch der völlige Untergang des Landes. Dort liegt das Gelände in weiten Teilen unter dem Meeresspiegel.

Auch Föhr sei inzwischen in großer Gefahr: Auf dem im Herbst 2025 veranstalteten Extremwetter-Kongress erklärte der Vorsitzende Frank Böttcher, dass die Insel bei einem Zusammentreffen von Starkregen und Sturmflut „wie eine Badewanne volllaufen“ und untergehen würde. Differenzierter ist die Lage auf den Halligen – das eigentliche Halligland ist aus dem Wattenmeer herausgewachsen und erhöht sich bei Sturmfluten und „Land unter“ durch Sedimente aus der Flut – Millimeter um Millimeter. Die Warften jedoch wachsen nicht mit. Daher werden sturmflutsichere, erhöhte Warften geplant oder sind zum Teil bereits gebaut.

Nur Amrum bleibt – seit Jahrzehnten – in überregionalen Berichten über Sturmfluten und Küstenschutz nahezu unerwähnt. So sehr, dass von Amrumer Seite bereits Beschwerden bei Medien und Behörden eingereicht wurden

– mit dem Hinweis, dass sich die öffentliche Aufmerksamkeit als auch die finanziellen Mittel des Küstenschutzes fast ausschließlich auf Sylt konzentrieren würden. Nach Angaben des Landesbetriebs für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz (LKN) wurden für Sylt seit Beginn der Sandaufspülungen im Jahr 1972 bis 2024 über 60 Millionen Kubikmeter Sand auf die Sylter Westküste aufgetragen – mit jährlichen Kosten von über 12 Millionen Euro. Der Sand wird mittels Spezialbaggern einige Kilometer vor der Küste vom Nordseegrund gewonnen. Die Nordsee trägt die künstlichen Aufspülungen im Laufe der Jahre wieder ab, der Sand verschwindet zurück in die Tiefe des Meeres; und nicht einmal die südlich von Hörnum und nordwestlich vor Amrum liegenden Seesände profitieren von der Sylter Sandvorspülung – sie werden seit Jahren abgetragen und sind seit den 1950er- und 1960er-Jahren bei Hochwasser vollständig überflutet. Früher ragten sie – besonders die „Jungnamen-Sand“ genannte Sandbank – meterhoch über das mittlere Hochwasser hinaus und boten den Kegelrobben trockene Geburts- und Ruheplätze. Diese sind inzwischen auf die überflutungsfreie „Düne“ von Helgoland ausgewichen.

Amrum wächst weiter

„Nordsee – Mordsee“, lautet ein alter Spruch über die Nordsee. Ein anderer sagt: „Das Meer nimmt und gibt.“ Aber bekannt ist auch der „blanke Hans“ – eine Bezeichnung, deren Ursprung bis mindestens ins Jahr 1600 zurückreicht. Gemeint ist damit in der Regel die stürmische

»BLANKEN HANS«

und bedrohliche Nordsee. Dabei wird oft vergessen, dass der „Blanke Hans“ auch großzügig sein kann: Die ganze Reihe der Ostfriesischen Düneninseln ist durch ihn entstanden – ebenso die wunderbare Dünenlandschaft auf Sylt und Amrum. Diese Dünen bestehen aus Seesand, der noch vor rund 500 Jahren auf dem Meeresgrund lag und an die Küsten gespült wurde.

Amrum ist dabei die „Geliebte des Blanken Hans“ – eine Insel, der er bis heute treu geblieben ist. Das beweisen historische Berichte, alte Landkarten und Luftaufnahmen. Besonders die Bilder von der Südseite vermitteln ein eindrucksvolles Bild: Auf dem Wittdüner Kniep hat sich über Jahrzehnte ein kilometerlanger, inzwischen haushoher Dünenwall gebildet. Die frühere Kniepsandbucht wurde durch Sandmassen so erhöht, dass dort eine umfangreiche Dünenbildung erfolgte. Noch einige Jahre – und die sturmflutfreie Inselfläche dürfte sich um über einen Quadratkilometer vergrößert haben. Auch an der Strandpromenade von Wittdün bilden sich inzwischen neue Dünen. Vor einem halben Jahrhundert hat der „Blanke Hans“ durch einen Dünennehrungsbogen schon den einzigartigen Dünensee Wriakhörn geschaffen. Die einst nur meterhohen Flachdünen rund um den See sind inzwischen zu mächtigen Wanderdünen aufgeweht – ebenso wie jene an der Satteldüne. Mitte des vorigen Jahrhunderts befand sich hier noch eine flach zum Kniep auslaufende Uferzone mit großen Grasflächen, auf denen Schafherden weideten. Auf einem im Winter durch Regen

entstandenen Süßwassersee kamen Kinder aus Süddorf und Nebel, um dort Schlittschuh zu laufen. Heute ragen dort mächtige Dünen auf.

Doch auch anderswo schafft der „Blanke Hans“ fortwährend neue Landschaften: Auf dem Kniepsand entstehen durch die Sandmassen verstreute Dünenregionen und beeindruckende Szenerien mit hohen Dünen und dazwischenliegenden Süßwasserseen, besonders nördlich des Nebeler Strandes. Teilweise dürfte sich die anhaltende Sandzufuhr aus den Seesänden nordwestlich von Amrum erklären – jenen, die der „Blanke Hans“ unermüdlich abträgt.

Nur an der Nordspitze der Insel war ihm die Liebe zeitweise abhandengekommen: Um 2010 wurde der Kniepsand dort – vermutlich durch Strömungsveränderungen – binnen weniger Jahre bis an den Norddorfer Strand abgetragen. Dadurch entstand am Jugendheim „Ban Horn“ eine akute Abbruchgefahr, wodurch sich das Küstenschutzamt zu kostspieligen Schutzmaßnahmen genötigt sah – Sand wurde mit Lastern vom Quermarkenfeuer herangefahren. Doch bald darauf besann sich der „Blanke Hans“ und begann den Kniepsand auch hier erneut aufzubauen – fast so, als wolle er Amrum seine Treue beweisen. So wächst Amrum weiter – als eine Insel, die nicht vom Meer verschlungen, sondern aus ihm geboren ist.

Georg Quedens

25 JAHRE AMRUM-NEWS

Am 3. Dezember 1999 fegte der Orkan Anatol über Dänemark und Norddeutschland. Auf Sylt brach nach einer Böe von 180 km/h die Stromversorgung zusammen, auf Föhr und Amrum wurden hunderte Bäume entwurzelt, und in Nebel lag ein Flügel unserer Windmühle auf dem Boden. Abgebrochen!

An diesem Morgen hatte ich einen geschäftlichen Termin mit Chris Johannsen, dem damaligen Chef der AmrumTouristik in seinem Büro in Wittdün: „Dir ist schon klar, dass das Bild auf eurer ‚amrum.de‘-Webseite nicht mehr aktuell ist – oder?“, fragte ich scherzhaft. „Wie meinst du das?“ fragte er. „Naja, die Windmühle, die auf der ersten Seite zu sehen ist, hat nicht mehr vier, sondern nur noch drei Flügel, da müsst ihr mal aktueller wer-

den“, war meine Antwort. Daraufhin stand Chris Johannsen auf, schloss die Bürotür und sagte: „Okay, dann gründen wir beide jetzt eine Online-Zeitung für Amrum!“

Vier Wochen später war es dann soweit: Anfang Januar 2000 ging Amrum News online. Technische Unterstützung bekamen wir von Frank Thomsen, einem gebürtigen Amrumer, der mit seiner in Niendorf ansässigen Firma „etc. support“ sowieso für alle Server und Computer der AmrumTouristik zuständig war.

Als erste Redakteurin konnten wir damals Carmen Klein gewinnen, die zu dieser Zeit schon für den Inselboten schrieb. Der Plan war damals, ein bis zwei Artikel in der Woche zu veröffentlichen. Daraus wurden dann aber schnell mehr, da auf Amrum eben immer was los ist

*"Okay, dann
gründen wir beide
jetzt eine
Online-Zeitung
für Amrum!"*

(Chris Johannsen)

und es viel zu berichten gibt.

Kurze Zeit später kam Monika Domberg dazu, die ebenfalls für den Inselboten schrieb. Ab 2002 bereicherte dann Thomas Oelers das Team. Erst sechs Jahre später – 2008 – sollten wir weitere Verstärkung bekommen. Kinka Tadsen nahm ihre Arbeit als Redakteurin auf.

2011 gab es einen Wechsel in der Geschäftsführung der Amrum-Touristik, und der jetzige Vorstand Frank Timpe löste Chris Johannsen als Herausgeber ab.

Inzwischen haben wir 14 aktive Redakteur:innen und veröffentlichen zwischen 30 und 40 Artikeln im Monat. Davon erscheinen einige auch im Inselboten, allerdings nicht alle, weil man laut Inselbote sonst mehr Artikel von Amrum als von Föhr im Blatt stehen hätte, und das würde bei den Föhrer Leser:innen auf Verwunderung stoßen.

Das aktuelle Redaktionsteam

Astrid Thomas-Niemann
Georg Quedens (Gastautor)
Gerd Arnold, Hannah Pietsch,
Hanna Zimmermann, Karen
Heidemann, Kinka Tadsen
Nina Löschner, Michael Hoff,
Paul Baron (Schüler), Peter Lückel,
Peter Totzauer, Ralf Hoffman,
Susanne Schwarz



*Peter Lückel, Carmen Klein, Christian Johannsen,
Michael Hoff, Monika Domberg*

Die Liste der ehemaligen Redakteur:innen ist sehr lang. Ich habe selber etwas gestaunt, als ich die Namen recherchiert habe.

Ehemalige Redakteur:innen

Carmen Klein, Monika Domberg, Andreas Buzalla, Anna Kienitz, Anna Jannen, Brunhilde Wnuck-Jessen, Christian Vogel, Henning Volmer, Klaus „Jesse“ Jessen, Lotte von Komorski, Reinhard Jannen, Rieke Lückel, Sabine Bissegger, Susanne Jensen, Thomas Chrobok, Thomas Oelers, Undine Bischoff, Katrinna Isemann

Ehemalige Schüler:innen

Aenne Lankers, Aliena Vorat, Camille Quedens, Jule Rieke Hesse, Lia Alexandra Hasenclever, Luise Dethlefsen, Matthias Dombrowski, Marie-Therese Timpe, Rieke Lückel

Übrigens gibt's noch eine interessante Tatsache in Zusammenhang mit dem vorliegenden Heft. Dieses wurde bis 2003 vom HGV (Handels- und Gewerbeverein) herausgebracht, der sich aber 2003 auflöste, und der „Kleine Amrumer“ kurze Zeit daraufhin sozusagen in der Luft

CARST BOHN GmbH

Meisterbetrieb des Handwerks

ÜBRIGENS
 WIR SUCHEN FACHKRÄFTE
 UND BILDEN AUS.
 EINFACH ANRUFEN
 ODER VORBEI
 KOMMEN

Inselstr. 33
 25946 Wittdün
 04682-94020
info@bohn-heizung-sanitaer.de
www.bohn-heizung-sanitaer.de

UNSER WISSEN
IHRE ZUKUNFT

HEIZUNG
BAD+SANITÄR
LÜFTUNG
KAMINÖFEN
KLIMA



hing. Da wir dieses Traditionsheft nicht sterben lassen wollten, haben wir uns damals mit Chris Johannsen entschlossen, den kleinen Amrumer zu übernehmen. Das ist der Grund, warum sie dieses Heft heute noch in der Hand halten. Die Verbindung zwischen dem Kleinen Amrumer und Amrum-News sehen Sie auch jedes Jahr am Fotowettbewerb des Magazins. Das entsprechende Online-Voting dafür findet bekannt-

lich auf Amrum-News statt. Dafür hatte sich seinerzeit Frank Timpe als Herausgeber beider Magazine stark gemacht.

Im Juni 2025 feierten wir im Rahmen einer kleinen Zusammenkunft das Jubiläum. Wer hätte das gedacht?! Das Team freut sich auf viele weitere Jahre Berichterstattung rund um die Insel!

Peter Lückel



Jubiläumsfeier mit: Chefredakteur Peter Lückel, Verwaltungsratsvorsitzende Elke Dethlefsen, Chef der AmrumTouristik Frank Timpe, Veranstaltungleiter Michael Hoff, Naturkoordinatoren der AmrumTouristik, Hanna Zimmermann, Nina Löschner, Hannah Pietsch, Susanne Schwarz, Peter Totzauer, Kinka Tadsen, Ralf Hoffmann, Gerd Arnold, Astrid Thomas-Niemann und Schulberichterstatte Paul Baron (v.l.n.r.).

„Leewer duad üs slaaw“ - „Lieber tot als Sklave“: Dieser ursprünglich aus dem Mittelalter stammende, lateinische Spruch hat sich in der Mitte des 19. Jahrhunderts von Nordfriesland aus verbreitet und drückt vor allem den jahrhundertalten, friesischen Freiheitsgedanken aus.



Die unterschiedlichen Schreibweisen hängen vom jeweiligen Dialekt ab. Ein zweiter, alter nordfriesischer Wahl- und Trinkspruch dürfte auch schon so manchem begegnet sein: „Rüm Hart, klaar Kiming“ - „Weites Herz, klarer Horizont“.

Leewer duad üs slaaw

Wie bitte? Friesisch? Was ist das denn?

Friesen und Friesinnen gibt es schon seit über 2000 Jahren. Erstmals wurden sie im Jahr 12 v. Chr. von römischen Geschichtsschreibern erwähnt. Heute leben sie in den Niederlanden, Niedersachsen und Schleswig-Holstein.

Nordfriesland wurde von ihnen ab dem 8. Jahrhundert aus Richtung der südlichen Nordseeküste (Gebiet der Rheinmündung und dem heutigen Nordholland) besiedelt. Zunächst ließen sie sich auf den Inseln und Halligen nieder, danach in den Marschgebieten auf dem Festland. Sie waren talentierte Seefahrer und kannten sich mit dem Küstenschutz und dem Wasserbau aus.

Touristen und Touristinnen, die das erste Mal den hohen Norden besuchen, sehen hier nicht nur Schafe, Windräder und einen weiten Horizont. Sie wundern sich über eine „eigenartige“ Sprache, das Friesisch!

Viele ordnen sie aus Unkenntnis dem Plattdeutschen zu - wer weiß denn schon, dass im Nordwesten der Bundesrepublik Deutschland fünf Sprachen existieren.

Hochdeutsch, Niederdeutsch (Plattdeutsch), Dänisch, Südjütisch (auch Sønderjysk bzw. Plattdänisch genannt) sowie Friesisch. In Schleswig-Holsteins Norden wird im Kreis Nordfriesland noch in zehn Dialekten friesisch gesprochen.

Friesisch ist also eine selbstständige, westgermanische Sprache. Sie setzt sich keinesfalls aus Hoch- und Plattdeutsch zusammen, sondern ist mit dem Englischen, Niederdeutschen und dem Holländischen verwandt. Ursprünglich im nordseegermanischen Sprachstamm beheimatet, hat sie eine über tausendjährige, eigenständige Entwicklung durchgemacht.

Friesisch ist aber nicht nur eine Sprache, es ist auch Heimat- und Lebensgefühl. Hoch im Norden ist es zu hören, zu sehen und wird sogar unterrichtet.

Die Sprache gliedert sich in drei Zweige, nämlich West-, Ost- und Nordfriesisch.

Westfriesisch sprechen 450.000 Menschen in der Provinz Friesland der Niederlande. Ostfriesisch hört man in der Region Ostfriesland kaum noch, etwa 2.000 Menschen sprechen diesen Dialekt nur noch in der Gemeinde Saterland. Nordfriesisch wird im Kreis Nordfriesland und auf der Insel Helgoland gesprochen – vermutlich von ca. 8.000 Menschen.

Nordfriesisch und Saterfriesisch gehören zu den am seltensten gesprochenen Sprachen Europas. Auf Amrum spricht man öömring, einen eigenen Dialekt des Nordfriesischen, der von etwa 500 Menschen gesprochen wird. In Norddorf und Nebel gibt es sogar noch entsprechende Straßennamen.

Im Kindergarten wird öömring angeboten und in der Grundschule gelehrt, für die älteren Schüler:innen gibt es eine freiwillige Friesisch-AG. Auch die Volkshochschule Amrum bietet Friesischkurse an. Das reicht als Grundstein kaum aus, um die friesische Sprache auch für kommende Generationen zu erhalten. Daher ist es umso wichtiger, dass bereits im Elternhaus friesisch gesprochen wird.

Wer ambitioniert und sprachbegeistert ist, kann an den



Universitäten Kiel und Flensburg Friesisch studieren.

Viele Insulaner:innen, die in früherer Zeit nach Amrum zogen, haben öömrang gelernt, und dass sie nicht von der Insel stammen, merkt man ihnen beim Sprechen nicht an.

Junge Insulaner:innen, die die Insel aus schulischen oder beruflichen Gründen verlassen haben und auf dem Festland bleiben, merken oft erst viel später, wie wertvoll doch die friesische Muttersprache ist. Einige kehren erst im Rentenalter auf die Insel zurück und versuchen dann, öömrang zu lernen und zu sprechen.

Schon auf dem Festland in vielen Städten und Dörfern im Kreis Nordfriesland trifft man seit 2004 auf zweisprachige Ortsschilder, wie z.B. Bräist = Bredstedt und Naibel = Niebüll. Wer mit der Bahn anreist, wird auch in Dagebüll friesisch hören. Dort steht an der Endhaltestelle der neg-Bahn: „Doogetel bru“ = Dagebüll Mole und „Tooche eefter Naibel/Hamborj“ = Züge nach Niebüll/Hamburg.

Die erste Begegnung auf der Insel ist das Ortsschild Süddorf = „Sössaarep“. Auch die anderen Dörfer haben zweisprachige Schilder, Steenodde = „Stianood“, Nebel = „Neebel“ und Norddorf = „Noorsaarep“. In Nebel und Norddorf wird man am Ortseingang auf öömrang mit einem „hartelk welkimen“ (Herzlich willkommen) empfangen. Und was ist mit Wittdün? Durch den Tourismus und die Ortsentwicklung erklärt sich in Wittdün die stärkere Verwendung des Hochdeutschen. In Wittdün wird wenig friesisch gesprochen, und so hat Wittdün nur ein „einsprachiges“ Ortsschild, und auch innerorts hört man das öömrang nur hin und wieder.

Im täglichen Leben begegnet man dem öömrang in den Orten, wenn Amrummer:innen sich in ihrer Muttersprache unterhalten.

Beispiele (deutsch/friesisch/englisch):

Mittwoch/wäärnsdai/wednesday

Messer und Gabel/knif an furk/knife and fork

Zahn/tus/tooth

Käse/sees/cheese

Weg/wai/way

Der besondere Schutz wird in der Landesverfassung garantiert und im „Roten Buch der bedrohten Sprachen“ der UNESCO wird Nordfriesisch als „ernsthaft gefährdet“ eingestuft. Eines der Ziele des Amrumer Heimat- und Naturschutzvereins „Öömrang Ferian i.f.“ (1974 gegründet) ist der Erhalt und die Förderung des öömrang – eine schwierige Aufgabe.



Genießen Sie entspannte Gastlichkeit und nordisch leckere Küche im Alten Amrumer Wirtshaus.

- Nordische Klassiker
- Junge Küche
- Vegetarische Küche und Kinderkarte



- Wechselnde Tageskarte
- Feine Weine
- Slow Food



Bräätun 4, 25946 Norddorf • 04682 836 • info@uoew.de • www.uoew.de



1992 erwarb der Verein ein altes Friesenhaus im Nebeler Waaswai, das bereits 1683 erstmals urkundlich erwähnt wurde. Dieses wurde mit viel Mühe ehrenamtlich wieder so hergerichtet, wie es früher einmal war. Seit 1994 können Besucher:innen dieses kleine Heimatmuseum gegen eine Spende besichtigen und es ist immer eine fachkundige Führung dabei.

Hier erfährt man, wie man früher schlief, wie gekocht wurde, so einiges über den Walfang, die Friesentracht u.v.m. Innen sieht es noch so aus wie im 18. Jahrhundert. Die Amrummer:innen und auswärtigen ehrenamtlichen Betreuer:innen des Hauses erzählen aus dem Leben des Hauses sowie alte Inselgeschichten – jede:r auf seine eigene Art, immer wieder schön anzuhören. Hier erfährt man auch die etwas schlüpfrige Antwort darauf, was es mit den beiden Porzellanhunden im Giebelfenster auf sich hat.

Wer sich traut, kann in der Kapitänsstube „Dörnsk“ seit 1995 standesamtlich heiraten. An der Eingangspforte liegt am Wall u.a. ein Granitstein mit einer Gravur. Von diesen Steinen gibt es insgesamt vier, die auf der Insel verteilt sind. Auf den Steinen sind die vier Strophen des Liedes „Dü min tūs, min öömrang lun“ eingemeißelt. Der Text stammt vom Föhrer Lehrer Lorenz „Lonje“ Conrad Peters. „Dü min tūs“ wird zu besonderen Anlässen gesungen, so z.B. beim friesischen Gottesdienst im Februar. Zu finden sind diese Steine in Wittdün im Kiefernweg am Aufgang zur Aussichtsdüne, in Steenodde an der Gabelung des Weges Ual Hööw in Nähe der Plakatwand, kurz vor Norddorf im Hoofstich in der Nähe vom Reiterhof Andresen und in Nebel im Waaswai beim Öömrang Hüs.

Erst im Jahre 1971 erfolgte eine Vereinheitlichung der

nordfriesischen Rechtschreibung. Auffällig sind dabei die Kleinschreibung und die Verdopplung der Vokale, wenn diese lang gesprochen werden.

Straßennamen in Nebel und Norddorf gibt es erst seit ca. 45 Jahren und das auf öömrang. Was war der Grund dafür? Für die einheimischen Postzusteller war die Zustellung einfach, denn jeder kannte jeden. Die Saison-Zusteller hatten jedoch ohne Straßennamen und Hausnummern so ihre Probleme.

Bei den Straßennamen von Norddorf setzten sich einige alteingesessene Insulaner:innen zusammen und stellten eine Liste auf, in der sich sowohl bereits vorhandene friesische Namen und alte Flurbezeichnungen wiederfanden. So gibt es in Norddorf z.B. den „Ual Saarepswai“ (Alter Dorfweg). Für Nebel gab es einen Wettbewerb, letztendlich nahm man die letzten alten Namen und fügte neue hinzu. Einer der Wege zur Mühle ist der „Maalenstegalk“ (Mühlensteig), wobei dieser auf öömrang korrekterweise „Malenstegelk“ geschrieben wird.

Einige Orte auf der Insel Amrum, wo man dem öömrang begegnet

Auf dem alten Friedhof in Nebel an der St. Clemens-Kirche findet man vom Haupteingang aus im rechten Weg den Grabstein des Ehepaares Hanne und Kapitän Bernhard Tadsen. Der Grabstein ist den alten Seefahrergrabsteinen nachempfunden, im Giebel mit den Symbolen Glaube-Liebe-Hoffnung.

Linker Hand im zweiten Weg befindet sich der Grabstein des Ehepaares Margarethe und Landwirt Martin Lorenzen, hier ist ein Kreuz mit Ähren abgebildet. Ein altes Symbol, das Fruchtbarkeit, Ernte und den Kreislauf des Lebens darstellt.

Auf beiden Grabsteinen steht geschrieben: „Un üs jongen lewe wi widjer“ (In unseren Kindern leben wir weiter).



Am Wattwanderweg zwischen Nebel und Norddorf, auf halbem Weg, steht eine Bank mit einem Holzkreuz, auf dem folgende Inschrift zu lesen ist: „Un Jesus as Rau an frees“. So mancher Tourist oder Touristin übersetzt diese Inschrift mit „Auch Jesus war ein rauer Frieser“, die richtige Übersetzung lautet aber: „In Jesus ist Ruhe und Frieden“. Erstmals wurde dieses Kreuz vor ca. 125 Jahren vom Lehrer „Böle“ Bandix Friedrich Bonken gestiftet.



Die Theatergruppen TheNo (Theater Norddorf) und die Öömrang Theoterskööl (Süddorf) führen in den Wintermonaten im jährlichen Wechsel Stücke auf öömrang auf. Hier spielen natürlich lokale Ereignisse und Inselcharaktere eine große Rolle, deshalb sind die Aufführungen äußerst beliebt und die Veranstaltungsräume immer voll.

Wenn Touristen und Touristinnen auf der Insel ihr Domizil beziehen, haben diese oft friesische Namen. Hier einige Beispiele.

In Norddorf: sütjers hüs (Haus vom Schuster), Ual Welhüs (Altes Fahrradhaus), Bi Ome (Bei Oma).

In Nebel: Widj auert lun (Weit über das Land), Waashüs (Watthaus).

In Norddorf findet man die alteingesessene Gaststätte „Ual Öömrang Wiartshüs“ (Alt Amrumer Wirtshaus) und im historischen Ortskern von Nebel das Restaurant „Dörnsk an Köögem“ (Stube und Küche), sowie in Wittdün in der Mittelstraße die Wohnanlage „Üüs aran“ (Unser Zuhause).

Die 10 friesischen Dialekte werden in zwei Gruppen unterteilt. Zum einen das Inselnordfriesisch, d.h. jede Insel hat ihren eigenen friesischen Dialekt. So spricht man auf Amrum öömrang, auf Sylt sölrang, auf Föhr fering und auf Helgoland halunder. Zum anderen gibt es das Festlandsnordfriesisch freesk. Es wird auf den Halligen und auch in Wiedingharde gesprochen.

In diesem Sinne, „Leew haa'k di min öömrang lun“.

Gerd Arnold

So schööön kann Urlaub auf Amrum sein !



haus
Bremer Schl

Wittdün, Obere Wandelbahn 34 · 6 Wohnungen mit toller Sicht auf den Knipsand



HAUS
AM KURPARK



haus
am Kurpark

Wittdün, Mittelstraße / Ecke Achtern Strand · 2 Wohnungen direkt am Kurpark

Die Wohnungen

kurzer Fußweg zum Strand
25 - 45 m² für 1 - 6 Personen
gemütlich-modern eingerichtet
teilweise mit Terrasse oder Balkon
voll ausgestattete Küchenzeile
WLAN, LED-TV, Radio
Abstellraum für Fahrräder
Parkplatz neben dem Haus

Ihr Vermieter

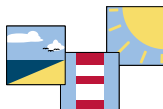
BÄHR FeWo · Ferien und Wohnen

Anja und Thomas Bähr

Robert-Koch-Straße 6, 28277 Bremen

info@baehr-fewo.de · 0421 4915494

Weitere Infos unter:
www.baehr-fewo.de



Bähr FeWo
Ferien und Wohnen



A scenic view of a wooden boardwalk winding through a forest. The boardwalk is made of dark wooden planks and curves gently through the trees. The trees have green and yellow leaves, indicating autumn. The path is surrounded by dense foliage and trees, creating a sense of being deep in the woods. The lighting is soft, suggesting a slightly overcast day.

**AMRUM ENTDECKEN AUF MALERISCHEN
WEGEN UND VERWUNSCHENEN PFADEN
DURCH VIELFÄLTIGE NATUR**

Die Inselnatur auf Amrum ist einzigartig! Nicht nur der Kniepsand, welcher sich von Nord- nach Süd an der Westküste erstreckt, sondern vor allem auch die großzügige und weitläufige Dünenlandschaft Amrums ist beeindruckend. Zum Schutz der Küste und Insel ist das Betreten der Dünen nicht erlaubt. Doch es gibt Möglichkeiten, die Dünenlandschaft abseits der zahlreichen Bohlenwege zu erkunden und tief in die Dünenlandschaft der Insel einzutauchen.

Der Dünenwanderweg. Er führt auf einer Strecke von über einem Kilometer vom Wriakhörnsee zum Leuchtturm. Da im Bereich der Weißdünen die Dünenlandschaft starken Winden insbesondere von der Westküste ausgesetzt ist, ist die Landschaft hier in stetigem Wandel. Nicht nur die Jahreszeiten verändern den Weg, sondern auch starke Winde an so manch stürmischen Sommertag können völlig neue Blickwinkel und einzigartige Perspektiven schaffen.



Ob in Richtung Westen der Strand und das Meer zu sehen sind oder im nächsten Moment der Weg in die Dünenlandschaft abtaucht und inmitten von Strandhafer und Sand eine besondere Stille entsteht. Auf den Dünenkämmen kann die Landschaft mit Heiden und feuchten Tälern sowie den Wäldchen überblickt werden. Zur Brutzeit finden sich zahlreiche Möwen in der Dünenlandschaft, die hier ihre Küken großziehen und den Spaziergang zu einem Naturschauspiel machen. Wenn dann noch der Seeadler über das Gebiet kreist und die Vogelwelt sich in die Lüfte erhebt,

den Leuchtturm im Hintergrund, ist der Moment perfekt.

Der Dünenwanderweg ist zu jeder Jahreszeit ein wahres Highlight und kann auch als Rundwanderweg im Rahmen des Themenwanderwegs „Dünen“, der insgesamt 4,5km und ca. 1,5 Std lang ist, erlebt werden.

Doch der Dünenwanderweg ist nur einer von insgesamt vier Themenwegen auf Amrum, die Rundwanderwege beschreiben und die Vielfalt der Amrumer Inselnatur widerspiegeln.

So bietet der Themenweg Nordsee die Möglichkeit, von Marsch über Salzwiesen bis hin zur Wasserkante und darüber hinaus das Wattenmeer zu erleben. Ein Highlight hierbei ist die Umrundung der Nordspitze Amrums. Die Odde, wie sie liebevoll genannt wird, ist ein Naturschutzgebiet, das entlang der Wasserkante erkundet werden kann. Das Gebiet wird vom Verein Jordsand e.V. am Vogelwärterhaus betreut. Wind und Wellen können hier das Naturerleben bestimm-





men. Der Weg an der Ostseite ist bei hohen Wasserständen sehr schmal, hier können auch die Füße nass werden, bei Ebbe hingegen liegt das Sandwatt zu Füßen. Hohe Dünen türmen sich auf und begleiten den Weg bis zur Nordspitze. Hier können aus sicherer Entfernung und mit Glück Eiderenten, Seeschwalben, Austernfischer und Co, aber auch Seehunde und Kegelrobben beobachtet werden. An der Westseite wird die Kraft der Wellen und des Meeres deutlich, Dünenabbrüche aus vergangenen Sturmfluten formen die Landschaft

und es wird klar, wie wichtig die Dünen für den Küstenschutz auf Amrum sind.

Ein weiteres Highlight ist das Naturzentrum des Öömrang Ferien i.F.. Die Ausstellung des schutzgebietsbetreuenden Vereins zeigt und erklärt das Wattenmeer und den Lebensraum Nordsee spielerisch.

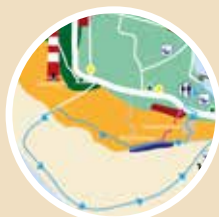
Der Rundweg zum Thema Nordsee kann zu jeder Jahreszeit begangen werden; dennoch ist grundsätzlich für den Weg an der Ostseite die Tide zu beachten. Im Winter kann es zu Wegsperrungen kommen, wenn Stürme

die Dünenlandschaft prägen oder Kegelrobben ihre Jungen an der Odde werfen.

Noch mehr Wattenmeer, vor allem aber die Salzwiese ist auf dem Themenweg Wattenmeer zu erleben. Der Weg führt vom Ortskern in Nebel in die Salzwiese zur Aussichtsplattform im Watt. Hier kann die Salzwiese in all ihren Facetten betrachtet werden, vom lila blühenden Halligflieger über den duftenden Wermut hin zu verschiedenen Salzwiesenpflanzen, wie Melden oder Soden und dem am Wattrand stehenden Queller.

Von der Plattform aus können auch die Arten der Salzwiesen und des Wattenmeers beobachtet werden. Besonders zur Brut- und Rastzeit zeigt sich hier eine vielfältige Anzahl an Wat- und Wasservögeln, die aus nächster Nähe betrachtet

WANDER & THEMEN- ROUTEN AUF AMRUM.DE



werden können. Anschließend führt der Weg durch die Salzwiese an der Ostseite vorbei über einen kleinen Strandabschnitt auf den sogenannten Wattweg. Hier verläuft der Weg entlang der Steilküste, dem Kliff, das weitere Vogelbeobachtungsplätze bietet. Im Ortsteil Steenodde verändert sich die Landschaft und der Weg führt durch ein Wäldchen mit Charakter eines Bruchwaldes. Wer Glück hat und im Frühjahr kommt, hört Kreuzkröte und Moorfrosch rufen.

Entlang der Route in Richtung Nebel ist das Landschaftsbild von Wiesen und Äckern geprägt. Vor allem im Frühjahr und Sommer werden die Wiesen in rosa, gelb und weiß gefärbt, ein Blütenmeer von Graselke, Glockenblume, Klappertopf und verschiedensten Gräsern.

Ein besonderer Weg, der Natur und historische Zeugnisse vergangener Siedler vereint, ist der Themenweg Archäologie. Von der Vogelkoje in Nebel, die im Wald an der Grenze zu den Dünen in einem Bruchwald liegt und von Heide umgeben ist, geht es über einen Bohlenweg zurück in die Vergangenheit.

An der Nachbildung eines Grubenhauses vorbei führt der Bohlenweg zurück in alte Zeiten. Eine Skala begleitet die Zeitreise vorbei an einer frischen Grabungsstätte in den Dünen, und es eröffnet sich ein weites Dünental, in dem die Nachbildung eines eisenzeitlichen Hauses, deren Reste an Ort und Stelle gefunden wurden, sichtbar wird.

Inmitten der weitläufigen Dünenlandschaft führt der Bohlenweg vorbei an Grabstätten in Richtung Quermarkenfeuer. Heide, Krähenbeere und andere dünentypische Arten säumen den Weg. Möwen brüten in den Dünen.

Am Quermarkenfeuer angekommen erstreckt sich der Blick über das Dünengebiet und den Strand bis hin zur Wasserkante. Doch der Weg führt noch weiter herunter durch Grau- und Weißdünen hin zum Strand.

An der Wasserkante entlang, kann einer der abgelegensten Strandabschnitte Amrums erlaufen werden. Nur das Meer und der Strand... Wind,

Wellen und Möwenrufe begleiten den Weg. Hinter den Dünensee- und Lagunenbereichen, die ein Paradies für Vogelarten sind, führt die sogenannte Himmelsleiter wieder in die Dünenlandschaft.

Zurück in die Zukunft geht es auf dem Bohlenweg vorbei an weiteren Grabstätten in Richtung Norddorf. Auf dem Weg wird die Entwicklung der Dünen von Weiß- zu Grau- und Braundüne deutlich. Entlang des Weges begleitet ein Lehrpfad mit Informationstafeln den Spaziergang.

Weitere Lehrpfade, die Informationen zu Dünen, Salzwiese und Heide auf Amrum bereithalten, finden sich auf der gesamten Insel. Sie begleiten neben Abschnitten der Themenwege

auch andere Spazierwege und Naturpfade. Hier geht es um die Entwicklung der Dünen und deren Tier- und Pflanzenwelt, die Nutzung von Heide früher und heute oder auch die Besonderheiten der Salzwiesen und ihren Pflanzen.

Wir wünschen viel Spaß auf den Entdeckungstouren rund um und auf der Insel Amrum.

Hanna Zimmermann

Jan S. Jannen

Mode für die ganze Familie



Strunwai 2 · Norddorf auf Amrum

www.jansjannen.de

130 Jahre in vierter Generation

FOTOWETTBEWERB 2026

THEMA: "AMRUM AUS DER FROSCHPERSPEKTIVE"

Willkommen zum 24. Amrumer Fotowettbewerb. „Amrum aus der Froschperspektive“ – das kann alles sein: ein ungewöhnlicher Blickwinkel, ein spielerisches Motiv, eine neue Sicht auf Bekanntes oder ein Moment, in dem Sie der Insel besonders nah waren. Ob liegend, hockend oder einfach mit kreativer Kameraidee – Ihrer Fantasie sind keine Grenzen gesetzt!

Die wichtigsten Hinweise auf einen Blick

- Die Fotos müssen **erkennbar auf Amrum** aufgenommen worden sein. Bilder, bei denen das nicht zweifelsfrei nachweisbar ist, können aus Fairnessgründen leider nicht berücksichtigt werden.
- Bitte **keine Fotomontagen** – übliche Bildbearbeitung ist selbstverständlich erlaubt.
- Pro Teilnehmer/in dürfen **maximal 3 Dateien** im PNG- oder JPG-Format hochgeladen werden.
- Dateigröße: mindestens 1 MB, **höchstens 3 MB**.
- Aus technischen Gründen **bitte nur Querformat** einreichen.
- Es wird davon ausgegangen, dass **Persönlichkeitsrechte Dritter gewahrt** sind – die Verantwortung liegt beim Einsender.

Mit dem Hochladen Ihrer Fotos stimmen Sie folgenden Veröffentlichungen zu:

- Abdruck im „Kleinen Amrumer“, wenn Sie unter den 12 Gewinnern sind (inkl. Namensnennung).
- Online-Präsentation und Ausstellung der 100 besten Bilder (inkl. Namensnennung).
- Abdruck in Kalendern oder ähnlichen Publikationen, sofern Ihr Bild zu den Top 12 zählt.

Bitte beachten Sie: Bilder per E-Mail oder als Papierabzug können nicht berücksichtigt werden.

Einstellungsschluss ist der 11.10.2026

Tolle Preise

Platz 1-5
Foto-Workshop auf Amrum (2026)

Platz 6-12
Überraschungspaket „Amrum“
im Wert von 100,- EUR

Bilder
hochgeladen über:
amrum.de/fotowettbewerb
oder über QR-Code



RÜCKBLICK AUF DEN FOTOWETTBEWERB 2025

"MYSTISCHES AMRUM" →

lautete das Thema im vergangenen Jahr – und es wurde wieder ein voller Erfolg: Über 2.262 Bilder wurden hochgeladen, und beim anschließenden Online-Voting gingen beeindruckende 10.372 Stimmen ein! Wie gewohnt haben die Amrum-News und die AmrumTouristik zunächst eine Vorauswahl der 100 besten Fotos getroffen, über die anschließend öffentlich abgestimmt wurde.

Auf den folgenden Seiten finden Sie die 12 Siegerfotos 2025.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern – und gratulieren ganz besonders denjenigen, deren Bilder es unter die Top 100 bzw. Top 12 geschafft haben!

Ihre AmrumNews & AmrumTouristik



▲ 1. Platz | Volker Fabian, Witten

▼ 2. Platz | Mathias Rose, Walsrode





▲ 3. Platz | Sven Opitz, Bargteheide

▼ 4. Platz | Christiane Wolf, Norddorf



5. Platz | Sabine Schulz, Rheinfelden



6. Platz | Sven Rümelin, Hamburg



7. Platz | Annika Päs, Bremen



8. Platz | Emilia Stephan, Oldenburg





9. Platz | Eckhardt Wolf, Karlsruhe



10. Platz | Eckhardt Wolf, Karlsruhe



11. Platz | Mathias Rose, Walsrode



12. Platz | Tanja Gehring, Nebel



Windsurfen



Segeln



Kiten

Boyens auf Amrum | surfschule-amrum.de | 01709355594 | 01714849316



Norddorf

- Kursangebote für alle Könnens- & Altersstufen
- täglicher Start unserer Schnupperkurse / Kinderkurse

Wir freuen uns auf ihren Besuch am Norddorfer Badestrand



Trampolin springen



Volleyball

Fußball, Spielplatz, Kiosk & Vieles mehr für Spaß am Strand!



boyens-amrum.de | 0160 - 986 396 50 | strandkorb@boyens-amrum.de

Kommen Sie zur Strandkorbvermietung Boyens auf Amrum, damit der Urlaub vom ersten Tag mit allem Komfort für beste Erholung sorgt. Wir kümmern uns vorab um einen schönen Stellplatz am Strand in Norddorf, sodass Sie bereits am Anreisetag Ihre Sitzgelegenheit nutzen können.

- Einfach online oder per Telefon reservieren
- Aufstellung erfolgt am Wunschort
- Standortwechsel bei Bedarf
- Bezahlung in Bar oder per Karte vor Ort

Strandkorb im eigenen Garten

Wir liefern Ihren Strandkorb für die komplette Saison auch in den Garten Ihres Ferienhauses!

Strandkorb kaufen

Echtes Amrum-Feeling für Zuhause? Mit einem Strandkorb im Garten oder auf dem Balkon kann man Amrum auch daheim genießen. Wir verkaufen sowohl gebrauchte als auch neue Strandkörbe. Unsere Auswahl an Strandkörben einfach online ansehen.



Amrum.Design

Amrum-Feeling zum Anziehen?

Jetzt auf amrum.design Dein Lieblingsstück entdecken!



Amrum

Ferienwohnungen



Amrum  Appartement **Centrum**

Büro & Infos: Inselstraße 18 - 25946 Wittdün

Tel: (04682) 96 80 515

www.amrum-appartements.de

